



TANZPAKT STADT LAND BUND

Eine gemeinsame Initiative von Kommunen,
Bundesländern und der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien zur Exzellenzförderung im Tanz

**Evaluierung
Endbericht
Langversion**



**Qualitätsfördernde Maßnahmen und
Wirkungen der TANZPAKT Projekte 2018
und 2019**

Auftraggeber Dachverband Tanz Deutschland e.V.
in Kooperation mit der Gesellschaft für Tanzforschung e.V.

Erstellt durch
Dr. Gitta Barthel
April 2021

Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Dachverband Tanz
Deutschland

**DIEHL+
RITTER**



GESELLSCHAFT FÜR
TANZFORSCHUNG

INHALT

1.	Ziele, Akteure, Methoden	3
1.1.	Ziele des Förderprogramms	3
1.2.	Ziele der Evaluierung	4
1.3.	Methoden, evaluierte Projekte und befragte Akteure	4
1.3.1.	Auswirkungen der Corona-Pandemie	7
2.	Qualitätsfördernde Win-Win-Prozesse mit Modellcharakter in den TANZPAKT Projekten	9
2.1.	Produktion und Präsentation	10
2.1.1.	Netzwerke	10
2.1.2.	Rahmenbedingungen	14
2.2.	Wissensaustausch und Qualifizierung	18
2.2.1.	Von- und miteinander Lernen	18
2.2.2.	Weiterbildung	19
2.3.	Rezeption und Vermittlung	21
2.3.1.	Zugänge	21
2.3.2.	Diversität	22
2.3.3.	Online-Formate	23
3.	Qualitätsfördernde Faktoren bei der Zusammenarbeit der Projektverantwortlichen	25
3.1.	Gemeinsame Werte	25
3.2.	Kommunikations- und Organisationsstrukturen	25
3.2.1.	Regelmäßige Austausch-Formate	26
3.2.2.	Reflexion	27
3.2.3.	Lokaler Austausch in gemeinsamen Arbeitsräumen	28
3.2.4.	Klare Aufgabenverteilung	28
3.2.5.	Gut strukturierte IT-Nutzung	28
3.3.	Qualitätsfördernde Koordinationsarbeit – qualitätshemmender Zeitmangel	29
3.4.	Qualitätshemmender Personalstellenmangel	30
3.5.	Tipps der Befragten an Peers	31
4.	Zusammenfassung und Fazit	32
4.1.	Zusammenfassung der qualitätsfördernden Faktoren bei der Zusammenarbeit der Projektverantwortlichen	32
4.2.	Zusammenfassung der qualitätsfördernden Win-Win-Prozesse mit Modellcharakter in den TANZPAKT Projekten	33
4.3.	Fazit	37
5.	Anmerkungen	39
6.	Literaturverzeichnis	40
7.	Anhang	42
7.1.	Übersichten	42
7.2.	Fragebögen	42
7.2.1.	Erste Förderrunde	42
7.2.2.	Zweite Förderrunde	48

1. ZIELE, AKTEURE, METHODEN

Im Jahr 2018 lancierten der Dachverband Tanz Deutschland und die Diehl+Ritter gUG das Förderprogramm TANZPAKT Stadt-Land-Bund als gemeinsame Initiative von Kommunen, Bundesländern und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Exzellenzförderung im Tanz. Ziel dieses Struktur-Förderprogramms, welches mehrjährige Vorhaben unterstützt, ist eine auf Qualität und internationale Ausstrahlung orientierte Tanzförderung. Nach dem erfolgreichen Start gab der Dachverband Tanz Deutschland e.V.¹ in Absprache mit der Diehl+Ritter gUG und in Kooperation mit der Gesellschaft für Tanzforschung e.V.² den Auftrag an Dr. Gitta Barthel, die TANZPAKT Projekte aus der ersten Förderrunde 2018 und der zweiten Förderrunde 2019 zu evaluieren. Die Evaluierungszwecke und -ziele wurden von den Auftraggebern vorgegeben. Die Arbeit zum vorliegenden Endbericht wurde im März 2019 begonnen, Redaktionsschluss war der 18.03.2021.

1.1. ZIELE DES FÖRDERPROGRAMMS

Qualität stellt keine normative Größe dar, sondern lässt sich an formulierten Interessen und Zielsetzungen festmachen und an dem Grad, in dem die vorher definierten Ziele erreicht werden. Das Förderprogramm TANZPAKT Stadt-Land-Bund, welches vom Dachverband Tanz Deutschland und der Diehl+Ritter gUG gemeinsam getragen wird, umfasst folgende Förderschwerpunkte und Ziele:

„t1 Exzellenzförderung für die Entwicklung herausragender Ensembles, Künstler*innen-Kooperativen und Einzelkünstler*innen mit internationaler Ausstrahlung, Ziel: Stärkung der künstlerischen Qualität.

t2 Exzellenzförderung für national/international agierende Produktionsstrukturen und -spielstätten, Ziel: Stärkung und Ausbau von Rahmenbedingungen.

t3 Exzellenzförderung für die Erarbeitung und Durchführung kooperativer Tanzentwicklungskonzepte, Ziel: Stärkung und Ausbau nachhaltiger Synergieeffekte.“ (TANZPAKT Stadt-Land-Bund 2020)

Den fünfzehn geförderten TANZPAKT Projekten der ersten und zweiten Förderrunde wurde von der Jury des Förderprogramms TANZPAKT Stadt-Land-Bund durch Bewilligung von Fördergeldern bereits Qualität zugeschrieben, denn nur, wer „Qualität und Realisierbarkeit des eingereichten Projekts sowie seine Relevanz für die Ziele des Förderprogramms“ (ebd.) nachweisen kann, erhält die bundesweite Förderung.

Die Ziele des Förderprogramms bilden eine der Grundlagen der Evaluierung, weitere werden im nächsten Abschnitt behandelt.

1.2. ZIELE DER EVALUIERUNG

Die Evaluierung ermittelt, an welchen Kriterien sich in den TANZPAKT Projekten Qualitäten festmachen lassen, wie sie erzeugt werden, welche Maßnahmen und Formate dafür förderlich sind und wie sie zusammenwirken. Der Komplexität des Forschungsgegenstandes kann nur Rechnung getragen werden, wenn Qualität in ihrer Pluralität untersucht wird, sodass im Folgenden Qualitäten den Betrachtungsgegenstand bilden. Mit Tanz ist in dem hier behandelten Kontext immer zeitgenössischer Tanz gemeint.

Der vorliegende Endbericht erfasst die Spannweite der Erfahrungswerte aus den künstlerischen sowie aus den strukturellen Bereichen der Projekte. Im ersten Teil stehen die Schnittmengen der Aktionsfelder, Maßnahmen und Formate im Vordergrund, die in allen Projekten qualitätsfördernde Wirkungen erkennen lassen und Win-Win-Prozesse mit Modellcharakter anstoßen (Kap. 2), der zweite Teil zeigt Faktoren, die aus Sicht der Befragten besonders relevant für qualitätsvolle Zusammenarbeit sind (Kap. 3). Die Ergebnisse werden anschließend zusammengefasst dargestellt (Kap. 4). Ziel des Berichtes ist, zu einem erweiterten Verständnis der Qualitätsentwicklung im Feld von Tanzkunst beizutragen und aus der Praxis gewonnene Erkenntnisse den Beteiligten, Entscheidungsträgern, Kooperationspartnern sowie Peers in der Tanzkunst zugänglich zu machen, sodass sie in deren Praxen zurückfließen können.

1.3. METHODEN, EVALUIERTE PROJEKTE UND BEFRAGTE AKTEURE

Die vorliegende Evaluierung basiert auf einem qualitativen Ansatz der empirischen Sozialforschung, die sich als angewandte und entdeckende Forschung versteht, auf einem konstruktivistischen Weltbild beruht und Wirklichkeit als gesellschaftliche Konstruktion ansieht (Kardoff 2017: 239). Entsprechend erfasst sie die Wissensbestände der Beteiligten, die als handelnde Subjekte zur Erzeugung künstlerischer Wirklichkeit beitragen. Im Vordergrund stehen die Struktur- und Prozessqualität (vgl. Ernst 2006: 193f.) und Fragen nach dem „wie“. Für den vorliegenden Bericht erfolgte:

- Eine Analyse der Anträge der acht Projekte der ersten Förderrunde 2018 und der sieben Projekte der zweiten Förderrunde 2019
- Eine Befragung der Teilnehmer*innen des Projektetreffens der ersten und zweiten Förderrunde zu relevanten Kriterien für die Qualitätsentwicklung in Form einer „Multimomentaufnahme“ (vgl. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung 2014: 30)
- Eine Befragung von Projektverantwortlichen der ersten Förderrunde als offener und teilstandardisierter Fragebogen und eine Befragung von Projektverantwortlichen der zweiten Förderrunde als offener Fragebogen.

Die Multimomentaufnahme beim Projekttreffen bezog sich auf folgende Fragen: Woran lässt sich Qualität festmachen? Welche Fragen sind sinnvoll, um Qualität ausfindig zu machen? Wie entsteht Qualität, wo wird sie als besonders wichtig wahrgenommen, was wird benötigt, um sie

zu erzeugen und auszubauen, was ist das Hauptinteresse in dem Projekt, welche Praxis ist besonders relevant? Was kann Evaluation beinhalten? Aus den stichwortartig notierten Antworten lassen sich zentrale Kriterien für Qualitäten zusammenfassen, denen die Befragten in ihren Projekten Relevanz zuschreiben:

- Interesse
- Neues riskieren
- Kommunizieren/Wahrnehmen
- Werte für die Zusammenarbeit
- Zugänge schaffen
- Räume schaffen
- Verbindung von Struktur und Kunstpraxis
- Angemessene Zeit
- Kontinuierliches Lernen
- Perspektivwechsel
- Selbst/Reflexion
- Verstetigen

Diese Kriterien sind in den Fragebogen der ersten Förderrunde eingeflossen und bilden neben den Zielen des Förderprogramms eine weitere Grundlage der Evaluierung.

Der Fragebogen der ersten Förderrunde erfasste qualitätsfördernde Faktoren bei der Zusammenarbeit der Projektverantwortlichen sowie die Maßnahmen, Formate und Wirkungen der Projekte, die sich als qualitätsfördernd erweisen. Der Fragebogen der zweiten Förderrunde baute auf den Ergebnissen der ersten Runde auf und konzentrierte sich auf qualitätsfördernde Maßnahmen, Formate und Wirkungen. Die Erhebung der ersten Förderrunde erfolgte nach neunzehn von insgesamt dreiundvierzig Monaten Projektlaufzeit (im September 2019) und die Erhebung der zweiten Förderrunde nach achtzehn von insgesamt dreißig Monaten Laufzeit (im November 2020). Der Rücklauf belief sich auf 100 %, sodass die Erfahrungswerte der Zielgruppe in höchstem Maße erfasst wurden.

In Anbetracht der Komplexität des Forschungsgegenstandes kam der Frage nach der Ausrichtung der Evaluierung eine wichtige Rolle zu: Inwieweit zielt sie auf eine Verallgemeinerung, um grundlegende Mechanismen zur Qualitätsförderung erkennbar zu machen, die Modellcharakter besitzen? Inwieweit soll die Spezifik jedes Projektes im Hinblick auf unterschiedliche Konzepte der Qualitätsförderung ausgewertet werden? Schlussendlich wurde die Priorität auf eine Verallgemeinerung gelegt, um grundlegende Faktoren heraus zu kristallisieren.

Folgende TANZPAKT Stadt-Land-Bund Projekte wurden evaluiert:

Erste Förderrunde 2018

- Antje Pfundtner in Gesellschaft: Teilgesellschaften, ko-finanziert von Freie und Hansestadt Hamburg
- MOUVOIR/Stephanie Thiersch: Gastgeberschaft, ko-finanziert von Stadt Köln, Land Nordrhein-Westfalen

- EINTANZHAUS: EINTANZHAUS+, ko-finanziert von Stadt Mannheim, Land Baden-Württemberg
- K3 | Tanzplan Hamburg, Fokus Tanz / Tanz und Schule München, fabrik moves Potsdam: explore dance – Netzwerk Tanz für junges Publikum, ko-finanziert von Freie und Hansestadt Hamburg, Stadt München, Freistaat Bayern, Stadt Potsdam, Land Brandenburg
- Sophiensæle: Making A Difference, ko-finanziert von Land Berlin
- Tanzregion Vorpommern e.V.: Vorpommern tanzt an, ko-finanziert von Land Mecklenburg-Vorpommern
- Kulturreisbüro Freiburg: Das Kooperative Tanzkonzept für Freiburg, ko-finanziert von Stadt Freiburg, Land Baden-Württemberg
- Tanztheater Erfurt: TanzWert, ko-finanziert von Land Thüringen, Deutsches Nationaltheater Weimar, Theater Erfurt

Zweite Förderrunde 2019

- Overhead Project: CircusDanceFestival Cologne, ko-finanziert von Stadt Köln, Land Nordrhein-Westfalen
- Ben J. Riepe: FREIRAUM Stadt-Land-Bund - kollaborativer Konzeptions- und Arbeitsort für die Künste, ko-finanziert von Stadt Düsseldorf, Land Nordrhein-Westfalen, Kunststiftung NRW
- Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz: TANZPAKT Dresden, ko-finanziert von Landeshauptstadt Dresden, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Volker Homann Stiftung
- Anna Konjetzky: NOMADISCHE AKADEMIE, ko-finanziert von Stadt München
- Offensive Tanz für junges Publikum: Offensive Tanz für junges Publikum, ko-finanziert von Land Berlin
- Kulturreisbüro der Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung Kulturförderung: TANZPAKT Stuttgart, ko-finanziert von Landeshauptstadt Stuttgart, Baden-Württemberg Stiftung
- Felix Landerer & Helge Letonja: Of Curious Nature/TanzRAUM Nord, ko-finanziert von Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Senator für Kultur Bremen, Stiftung Niedersachsen, Theater Bremen, Karin und Uwe Hollweg Stiftung

Die Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, übernehmen übergeordnete Funktionen der Künstlerischen Projekt/Leitung, Kuration, Produktionsleitung, Projektkoordination sowie der Administration und des Projektmanagements und Controllings. Innerhalb dessen sind sie in verschiedenen Aufgabengebieten tätig, die hier zusammengefasst werden unter Konzeption, externe und interne Kommunikation, Vertragswesen, Antragstellung, Künstler*innen- und Produktionsbetreuung, Disposition, Budgetcontrolling, Finanzmanagement, Drittmittelakquise, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Partnerakquise, Evaluation, Dokumentation, Audience Development. Bei der Mehrzahl der Befragten mischen sich künstlerische und strukturelle Funktionen und Aufgaben, worin sich ein starkes Ineinandergreifen dieser Arbeitsbereiche in den

TANZPAKT Projekten spiegelt, welches den Befragten zufolge auch entscheidend die Qualitäten ihrer Projekte prägt.

Auf der Grundlage der Projektanträge, der Ziele des Förderprogramms und der Kriterien der Projektverantwortlichen konzentriert sich der vorliegende Endbericht auf folgende Ziele und Prozesse in grundlegenden Aktionsfeldern der TANZPAKT Projekte:

Produktion und Präsentation: Netzwerke bilden – Synergieeffekte erzeugen – Sichtbarkeit von Tanzkunst stärken – Künstlerische Qualitäten weiterentwickeln – Freischaffende Einzel-Künstler*innen, freie Künstler*innen-Kollektive und freie Tanzkompanien stärken – Rahmenbedingungen stärken – Spielstätten stärken

Wissensaustausch und Qualifizierung: Austausch verschiedener Player voranbringen – Wissen weitergeben – Professionalisierung ausbauen

Rezeption und Vermittlung: Zugänge schaffen – Publika erweitern – Diversität erweitern – Lücken mindern.

1.3.1. AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Alle fünfzehn TANZPAKT Projekte sind seit März 2020 von den Auswirkungen der Pandemie auf den Kulturbereich betroffen. Die Befragung der ersten Förderrunde erfolgte vor Beginn von Covid19, die Befragung der zweiten Förderrunde fand acht Monate nach Ausbruch der Pandemie statt. Die Angaben der Projektverantwortlichen der zweiten Förderrunde zu diesem Zeitraum sind im Folgenden zusammengefasst.

Verschobene, angepasste, gecancelte und neu konzipierte Maßnahmen

- Durch die Einschränkungen und Lockdowns während Covid19 mussten Teile der geplanten Projektaktivitäten unterbrochen, mit veränderten Konzepten durchgeführt, verschoben oder gänzlich abgesagt werden
- Neue digitale und hybride Formate wurden entwickelt, die im zweiten Kapitel bei den Win-Win-Prozessen aufgeführt und mit einem^c gekennzeichnet sind.

Einschränkungen, Um-Planungen und Verzögerungen

- Neue Verordnungen bringen ständig wechselnde Einschränkungen, erfordern Um- und Neuplanungen von Aufführungs- und Probenkonzepten sowie zeitlichen und finanziellen Mehraufwand
- Reduzierte Zuschauerplätze und Spielstätten-Schließungen verringern die Einnahmen, zusätzliche Hygiene-Maßnahmen und ständige Budget-Umschichtungen erzeugen Mehrkosten und die Unsicherheit, wer diese übernimmt
- Die Verantwortung beim Entwickeln von kurzfristigen Lösungen und damit einhergehende Ermessensentscheidungen erhöhen den emotionalen Druck
- Die Unsicherheit, ob bereits erarbeitete coronataugliche Maßnahmen überhaupt stattfinden, stellt grundlegende Sinnfragen, erfordert Selbstdisziplin und großes Engagement

- Termin-Verschiebungen generieren Staus von Veranstaltungen und erschweren die Verfügbarkeit von Freischaffenden, die zwar z.T. Ausfallhonorare oder Teilzahlungen erhalten, sich aber in prekärer Lage befinden. Die soziale Absicherung von angestellten Tänzer-Choreograf*innen ist auch bei zwischenzeitlicher Kurzarbeit gewährleistet, was bestehende Ungleichgewichte zwischen Freischaffenden und fest Angestellten verschärft
- Die Verlagerung der administrativen und künstlerischen Arbeit in den digitalen Raum schränkt den Kontakt zwischen Künstler-, Veranstalter*innen und Publikum ein und löst Enttäuschung und Frustration aus.

Positive Aspekte

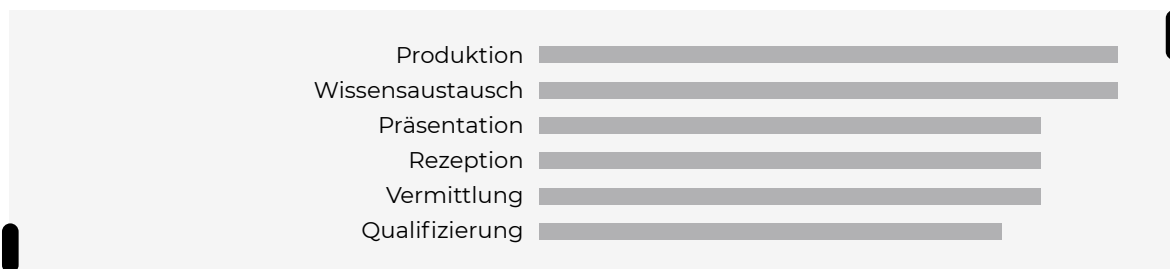
- Durch Einschränkungen oder Einstellung des Spielbetriebs entstehen Freiräume für Bewegungsrecherchen der Tänzer*innen, die z.B. als Work in Progress aufgezeichnet werden und neue kreative Ideen freisetzen
- Der Austausch über sich ständig ändernde Anforderungen an den Spiel- und Produktionsbetrieb erfolgt im TANZPAKT Bündnis schneller und umfassender und erleichtert die Arbeit
- Der Mehraufwand an Energie, Zeit und Geld sowie der emotionale Druck werden immer wieder aufgewogen durch große Solidarität, Offenheit, Flexibilität und Bereitschaft, gemeinsam Lösungen zu finden, durch starkes Engagement beim digitalem Austausch und die Freude, Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich zu bewältigen. Die Tatsache, dass die TANZPAKT Förderungen gesichert sind und Neues entsteht, schaffen Motivation und Ermutigung für die Mehr- und Weiterarbeit. Die Bündnisse und Kooperationen werden hierfür als ein wesentlicher und hilfreicher Faktor angesehen.

2. QUALITÄTSFÖRDERNDE WIN-WIN-PROZESSE MIT MODELLCHARAKTER IN DEN TANZPAKT PROJEKTEN

Dieses Kapitel versammelt zentrale Schnittmengen zwischen den Projekten, die Win-Win-Prozesse mit qualitätsfördernden Wirkungen anstoßen. Als Schnittmenge werden die Faktoren angesehen, die in der Mehrzahl der fünfzehn Projekte verwirklicht werden. Das Kapitel ist in drei zentrale Kombinationen von Aktionsfeldern gegliedert. Jeder Abschnitt thematisiert eine übergeordnete Ebene mit Win-Win-Prozessen, die Modellcharakter besitzen (gelb hinterlegt dargestellt), deren zentrale Maßnahmen, Formate und Wirkungen anhand beispielhafter Ausprägungen veranschaulicht werden. Zusätzlich erfolgt im Kap. 2.1.1. bei den Netzwerken, die den grundlegendsten Mechanismus aller Projekte bilden, ein Einblick in jedes Projekt.

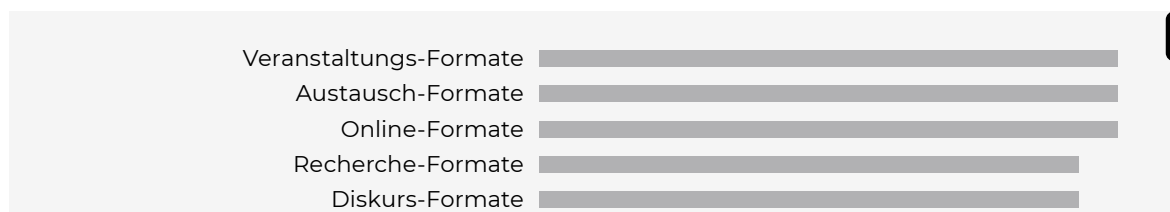
Die vorgenommene Gliederung in Aktionsfelder, Formate und Wirkungen nimmt zwangsweise eine Schematisierung vor, die nicht realitätsgetreu ist, denn im Praxisvollzug greifen diese immer ineinander. Aus methodischer Sicht entsteht dadurch jedoch die Möglichkeit, die Komplexität der Prozesse zu strukturieren und für die Leser*innen übersichtlich darzustellen.

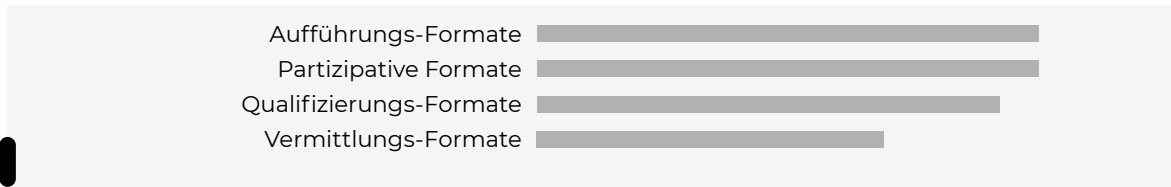
▼ Vielfältige Aktionsfelder stärken die Sichtbarkeit von Tanzkunst



Jedes Projekt kombiniert mehrere Aktionsfelder, die in der obigen Übersicht dargestellt sind.³ Ihr Zusammenspiel kreiert Synergieeffekte und entwickelt die Vielfalt des zeitgenössischen Tanzes weiter.

▼ Praktische, diskursive, partizipative Formate sind variabel kombinierbar





Jedes Projekt erzeugt eine eigene Gewichtung mehrerer Formate, die modulartig aufeinander aufbauen. Ihre Kombinationen sind passgenau auf die lokalen, regionalen und/oder inter/nationalen Bedarfe zugeschnitten und werden je nach Projektphase, Anfrage und Resonanz verändert. Regelmäßige Angebote und punktuelle Highlights ergänzen einander.

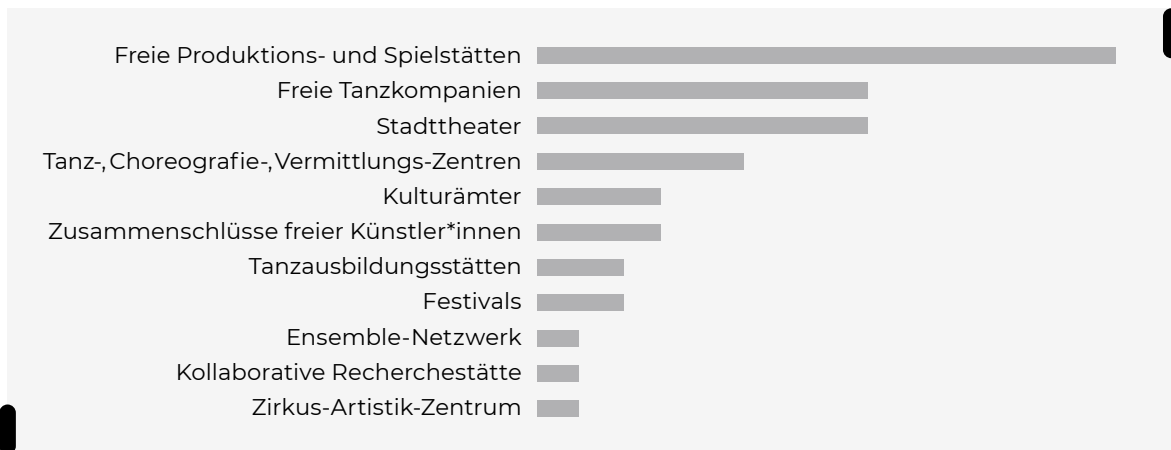
2.1. PRODUKTION UND PRÄSENTATION

2.1.1. NETZWERKE

Netzwerke erzeugen Synergieeffekte

Alle Projekte bestehen aus Bündnispartnern, die ihren zentralen künstlerischen und kulturpolitischen Interessen entsprechen und deren Weiterentwicklung unterstützen. Durch ihr Zusammenspiel werden die Potentiale, Expertisen und Ressourcen der Partner für alle Beteiligten nutzbar.

Lokale, regionale und inter/nationale Partner ergänzen einander



In den fünfzehn Projekten sind als feste Bündnispartner vierzehn freie Produktions- und Spielstätten, acht Stadttheater, acht freie Tanzkompanien, fünf Tanz-, Choreografie- oder Vermittlungs-Zentren, drei Kulturämter, drei Zusammenschlüsse freier Künstler*innen, zwei Festivals, zwei Tanzausbildungsstätten, ein Ensemble-Netzwerk, eine kollaborative Recherchestätte und ein Zirkus- und Artistikzentrum beteiligt. Des Weiteren wirken Vereine und Initiativen mit.



Freischaffende und institutionell verankerte Partner stärken einander

- Ein regionaler Verbund dreier Stadttheater in Kooperation mit einem Produktions- und einem Vermittlungs-Zentrum bringt Tanzkunst auf die Bühnen, in Schulen sowie in eine ländliche und dünnbesiedelte Region – Residenz-Programme stärken die künstlerische Praxis, Klassenzimmerstücke schaffen niedrighschwellige Zugänge für junge Zielgruppen – eine Beratungsstelle sowie eine Fachstelle Tanz sorgen für Kontinuität, Vernetzung und Lobbyarbeit in der Region. > Vorpommern tanzt an
- Indem eine freie Tanzkompanie zwei Stadttheater der Region ohne eigene Tanzsparte bespielt, erhält sie regelmäßige Aufführungsmöglichkeiten und die Infrastruktur der Stadttheater (Werkstätten für Kostüm und Bühnenbild, Probenräume, Veranstaltungstechnik, große Bühne), professionalisiert die künstlerische Qualität der Eigenproduktionen – die Stadttheater erhalten erweiterte Spielpläne – die Cross-Promotion diversifiziert die Publika und stärkt den Impact des zeitgenössischen Tanzes. > TanzWert
- Ein Netzwerk aus freien Ensembles, eine freie Tanzkompanie und ein Tanzhaus kooperieren: Das Tanzhaus bietet den freien Ensembles einen Ort für Austausch sowie regelmäßige Proben- und Aufführungsmöglichkeiten – die Tanzkompanie erzeugt mit Recherche-, Gesprächs- und Partizipations-Formaten zu Kunst, Gesellschaft und Politik Dialoge auf Augenhöhe von Künstler*innen und interessierten Bürger*innen, die sich durch die strukturelle Verankerung auch verstetigen lassen. > Gastgeberschaft (mouvoir/Stephanie Thiersch)
- Eine Künstlerin und Kernteam initiieren eine produktions-ungebundene Recherche- und Austausch-Plattform mit Freischaffenden und Spielorten der Region sowie drei internationalen Institutionen und ihren Tanzszenen – ein Basis-Satelliten-System mit dialogischen Hierarchien erzeugt im Pingpongprinzip Prozesse des Knowledge-Sharings zwischen verschiedenen Ländern, Kulturen und Künstler*innen, deren Einflüsse in die jeweilige Stadtgesellschaft zurückwirken. > NOMADISCHE AKADEMIE
- Die dauerhafte Verortung einer freien Tanzkompanie in einer denkmalgeschützten Kirche sichert regelmäßige Aufführungsmöglichkeiten sowie Proben- und Büroräume unter einem Dach – die Eigenproduktionen der Kompanie bereichern den Veranstaltungsort und die inter/nationalen Koproduktionen bündeln finanzielle Ressourcen, die Qualitätssteigerung sorgt für internationale Strahlkraft und wirkt auf die Attraktivität des Standortes zurück. > EINTANZHAUS+
- Vier lokal und inter/national agierende Partner im Bereich Kinder- und Jugend/Theater/Tanz teilen und vertiefen ihre unterschiedlichen künstlerischen und produktions-erfahrungswerte – machen Tanz für junges Publikum in der Stadt sichtbar – wirken auf

eine gleichberechtigte Stellung des Tanzes zum Kinder- und Jugendtheater hin – verankern Tanz für verschiedene Altersklassen in der kulturellen Bildung und in Schulen und erreichen ein interkulturelles und generationsübergreifendes Publikum. > Offensive Tanz für junges Publikum



Freie Einzelkünstler*innen und Kompanien stärken ihre Lobby

- Eine freischaffende Künstlerin mit Kernteam initiiert eine mobile Versammlungsinitiative, die regelmäßige Treffen an wechselnden Orten zwischen freien Künstler*innen und -Netzwerken ermöglicht – sie verhandeln strukturelle Themen der Tanzproduktion wie das Teilen von Ideen, Wissen und künstlerischen sowie finanziellen Ressourcen/Geldern und Vernetzung und entwickeln projektübergreifende Finanzierungsansätze von Tanzkunst als Bestandteil ihrer künstlerischen Praxis. > Teilgesellschaften (Antje Pfundtner in Gesellschaft)
- Die konzeptuelle und logistische Verortung einer freien Tanzkompanie auf dem Gelände eines Zirkus- und Artistikzentrums fördert das Crossover von Tanz und Zirkus – erweitert zeitgenössischen Tanz um eine Bewegungssprache – fördert die interdisziplinäre Vernetzung – unterstützt die Koordination kulturpolitischer Arbeit – bildet niedrigschwellige Zugänge zu kultureller Bildung – sorgt für internationale Kooperationen und mindert eine Lücke der deutschen Tanzlandschaft. > CircusDanceFestival Cologne
- Ein Künstler mit Kompanie kreiert einen Ort, der Konzeption, Recherche, Residenz und Verwaltung unter einem Dach vereint – ein kostenlos zur Verfügung stehender und unkuratierter Co-Working-Space mit Büroarbeitsplätzen und Ateliers bietet lokalen Künstler*innen und Wissenschaftler*innen geschützten praktischen und diskursiven Austausch über Gesellschaft und ressourcenteilende Kunstproduktion und stärkt eine ergebnisoffene Recherche der freien Szene in flachen Hierarchiestrukturen. > FREIRAUM - kollaborativer Konzeptions- und Arbeitsort für die Künste
- Netzwerke aus professionellen Kunstschaaffenden einer Stadt oder Region treten unter dem gleichen Label auf, stärken ihre Lobby und nutzen u.a. strukturelle Maßnahmen für Öffentlichkeitsarbeit, Logistik und Produktion sowie Proben- und Büroräume gemeinsam. > Das Kooperative Tanzkonzept für Freiburg, TANZPAKT Dresden, TANZPAKT Stuttgart



Kulturämter beteiligen sich als Mitinitiatoren und Antragsteller

- Ein Kulturamt, eine Produktions- und Spielstätte für die freie Tanzszene, eine Ausbildungseinrichtung und ein Netzwerk aus Freischaffenden der lokalen Szene kooperieren miteinander – die Verbindung von künstlerischer Forschung, Produktions-Formaten,

Know-how-Vermittlung in Fundraising, Bühnentechnik und Lichtdesign sowie Qualifizierung schärft das bestehende Profil der Tanzimprovisation und Improvisationsforschung der Stadt – professionalisiert die regionale Tanzszene und schließt sie an den nationalen Markt an. > Das Kooperative Tanzkonzept für Freiburg

- Die synergetische Verschaltung lokaler Kulturinstitutionen und Vertreter*innen der Freien Szene geht über ästhetische, gattungsspezifische und institutionelle Grenzen hinaus und stößt, auch unerwartete, künstlerische Zusammenschlüsse an – internationale Residenz-Stipendien und gemeinsame Projekte wie ein interdisziplinäres Festival erweitern die künstlerischen Qualitäten der Partner – sorgen für eine überregional vernetzte lokale Szene, Nachhaltigkeit und Sichtbarkeit. > TANZPAKT Stuttgart
- Ein von Künstler*innen getragener Verein verwaltet eine tanzhistorisch vorgeprägte Villa als eigenverantwortlich betriebenes Proben-, Präsentations- und Organisationszentrum, zusammen mit dem Kulturrat und einer Produktions- und Spielstätte für die freie Szene teilen sie Ressourcen und Know-how und entwickeln mit Recherche-Residenzen sowie Koproduktionen mit tanzfernen Institutionen des gesellschaftlichen Lebens ihre lokale Tanztradition weiter. > TANZPAKT Dresden



Produktions-Netzwerke und Touring-Programme fördern die Verbreitung von Tanzkunst

- Drei bundesweite Tanzzentren produzieren Tanzstücke für junges Publikum von renommierten Choreograf*innen und professionellen Tänzer*innen: Jedes Zentrum produziert pro Spielzeit ein Bühnenstück und ein mobiles Aufführungs-Format, deren Gastspiele in allen beteiligten Städten gewährleistet sind – das Touring-Programm baut die Aufführungsmöglichkeiten und Arbeitsfelder von Künstler*innen sowie die Interessenfelder von Tanzkunst aus und bindet sie in die kulturelle Bildung und in Schulen ein – Lücken in der deutschen Tanzlandschaft werden gemindert. > explore dance - Netzwerk Tanz für junges Publikum
- Zwei freie Choreografen, die Stadt- und Staatstheater ihrer beiden Standorte, zwei lokale Tanzszenen, weitere regionale Akteure und Spielstätten sowie zwei internationale Kooperationspartner bilden ein Bündnis und bauen eine freie Tanzkompanie auf – Strukturen aus etablierten Arbeitsformen der deutschen Tanzlandschaft sowie der Freien Szene werden verzahnt, stärken die Rahmenbedingungen, setzen bundeslandübergreifend Impulse, sichern Gastspiele und Tourneen und stützen die regionale Tanzszene. > Of Curious Nature/TanzRAUM Nord
- Ein breit aufgestelltes Netzwerk stellt die notwendigen Bedingungen für Choreograf*innen mit körperlichen und/oder sensorischen Behinderungen bereit, um eigene Stücke

in Leitungs- und Expertenpositionen zu produzieren – erweitert die Interessenfelder von Tanzkunst um eine Dimension körperlicher und sensorischer Vielfalt und ergänzt sie durch eine Ästhetik der Differenz – eine bisher unterrepräsentierte Künstler*innen-Gruppierung wird gestärkt, blinde Flecken der Tanzszene gemindert. > Making A Difference

2.1.2. RAHMENBEDINGUNGEN



Personal- und Infrastrukturen professionalisieren Freischaffende und Veranstaltungsorte

Vermehrte feste Personalstellen und Stellenanteile in der freien Szene stärken die Rahmenbedingungen für kontinuierliche Zusammenarbeit. Trainings- und Probenräume tragen zu verlässlicheren Produktionsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen bei und stärken künstlerische Qualitäten.

- Choreografische Stellen, Produktionsleitung und -assistenz fördern eine engere Künstler*innen-Begleitung
- Dramaturgische Stellen steigern Qualitäten der Programmgestaltung und bringen Outside-eyes bei der Stückentwicklung
- Administrative Stellen gestalten die Infrastruktur eines Kulturbetriebes effektiver, bauen die Organisation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit aus und steigern die Professionalität
- Die sozialversicherungspflichtige Festanstellung von Tänzer*innen stärkt eine nachhaltige Arbeitssituation ohne notwendige parallele Jobsuche und ermöglicht kontinuierlichen Repertoireaufbau
- Kostenlose Arbeitsräume bieten erste Anlaufstellen, die Netzwerke der lokalen Arbeits- und Veranstaltungsorte öffnen Studierenden und Nachwuchskünstler*innen Türen für Kooperationen oder Ko-Produktionen und erleichtern den Einstieg in die Kunstszene
- Honorare können vermehrt entsprechend den Vorgaben des Bundesverbands Darstellende Künste gezahlt werden, Forderungen nach Honoraruntergrenzen werden konkret formuliert.

Arbeits- und Veranstaltungs-Räume sorgen für Kontinuität

Neue oder umgebaute Proben-, Präsentations- und Organisationsorte bündeln künstlerische Arbeit und Administration, verstetigen die Präsenz und bewirken eine nachhaltige Bindung des Publikums.

- Vermehrte Trainings- und Probenstudios stehen regelmäßig, niedrigpreisig oder kostenlos zur Verfügung und bilden Rechercheräume für den praktischen und diskursiven Austausch der Künstler*innen

- Durch die Sanierung einer Villa wird ein Proben-, Produktions- und Vermittlungszentrum der freien Szene geschaffen, liefert eine dauerhafte Basis für künstlerische Arbeit und schafft günstige Arbeitsbedingungen für Freischaffende
- Die architektonische Besonderheit einer ehemaligen Kirche mit einem großen Raum und einer Offenes-Haus-Politik erleichtert Begegnung zwischen Künstler*innen und interessierten Bürger*innen und verknüpft langfristig einen Ort der Kunst mit einem Kommunikationsort der Stadtgesellschaft.



Selbstverwaltung stärkt das Artist Empowerment von Freischaffenden

Vermehrte Selbstverwaltung von Arbeits- und Aufführungs-Formaten sowie von Proben- und Präsentationsorten, ohne auf institutionalisierte Veranstalter-Strukturen zurückgreifen zu müssen, trägt zur Selbstermächtigung der freien Szene bei. Geteilte Verantwortung in kollektiven Arbeitsweisen, mehr Selbstbehauptung gegenüber Vertragspartnern, kontinuierliche Interessenvertretung in Verbänden und Gremien stärken die Lobby von Freischaffenden.

- Eine mobile Diskussionsplattform kreiert Komplizenschaften zwischen Freischaffenden, der Rückhalt des Austausches stärkt die Motivation und das Selbstbewusstsein des Einzelnen
- Künstler*innen konzipieren selbst ihr Mentoring-Programm, wählen ihre/n Mentor*in, befördern längerfristigen Zusammenhalt, was die Qualitäten ihrer Produktionen weiterentwickelt
- Durch die Selbstverwaltung von Aufführungsförderungen kann sich eine freie Tanz- und Theaterszene in einer neuen Rolle positionieren und stärkt so die Präsenz und Entwicklungschancen der gesamten Tanzszene
- Kostenvorschläge der Kompanien werden vermehrt eingelöst, was selbstausbeuterischen Arbeitsbedingungen entgegenwirkt, zu einer Verbesserung der Existenzsicherung beiträgt und ein wichtiges Zeichen in Richtung Artist Empowerment von Freischaffenden setzt
- Vermehrte Präsenz von Tanz-Künstler*innen in Dach- und Landesverbänden, Vereinen, Fördergremien, Tanz-Büros, bei Runden Tischen etc. erhöht die mediale Aufmerksamkeit, stärkt das Selbstvertrauen für Forderungen nach fairen Arbeitsbedingungen und unterstützt die Lobbyarbeit.



Residenz-Programme entwickeln Nachwuchsförderung und künstlerische Qualitäten weiter

Die Künstler*innen- und Nachwuchsförderung wird durch Recherche- und Produktions-Residenzen sowie Residenz-Stipendien vorangetrieben. Ausgewählte Künstler*innen, Kollektive,

Kompanien oder Projekte erhalten finanzielle, zeitliche und räumliche Rahmenbedingungen zur Entwicklung und/oder Präsentation von Kreationen.

- Bei Produktions-Residenzen mit begleitenden Mentoren-Programmen profitieren Nachwuchskünstler*innen vom intensiven Austausch des künstlerischen und organisatorischen Know-hows und Outside-eye der Erfahreneren
- Durch ein One-on-one Mentoring im Rahmen einer Residenz wird eine lokale Choreograf*in von einer/m Mentor*in mit internationaler Expertise begleitet, erhält Zugang zu europäischen Erfahrungswerten und Wissensbeständen, beide entwickeln ihre künstlerische Praxis weiter und bauen ihre Netzwerke aus
- Langfristige Recherche-Residenzen sind auf Basisarbeit für spätere Produktionen angelegt, losgelöst vom Zeitdruck einer Produktion, werden beratend begleitet und schaffen Konzentration für die künstlerische Arbeit
- Die Koppelung einer Recherche-Residenz mit nachfolgender Produktionsförderung samt gesicherter Uraufführung in einer lokalen Spielstätte stärkt die freie Szene.



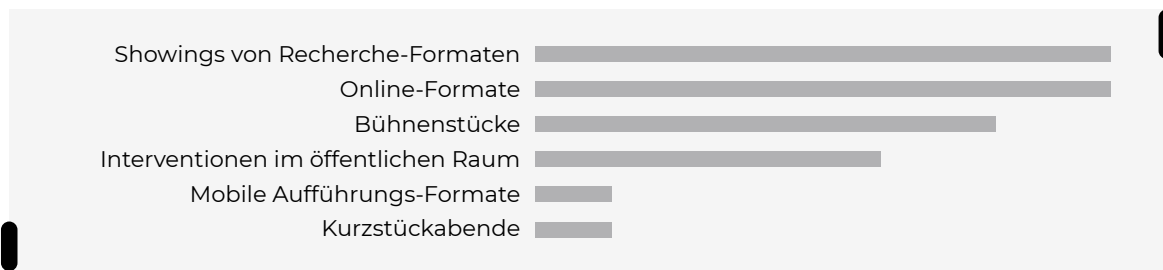
Recherche-Formate und Forschungslabore bauen künstlerische Freiräume aus

Bei freischaffenden Künstler*innen und -Netzwerken steigt der Bedarf am autarken Forschen in unkuratierten Räumen ohne Produktionsdruck, mit Zeit zum Experimentieren und Scheitern, zum Hinterfragen ihrer Interessen, Arbeitsweisen, Konzepte, Hierarchiestrukturen und Arbeitsbedingungen.

- Ein internationales Rechercheprojekt mit deutschem Kernteam sucht die Begegnung in verschiedenen Ländern mit den dortigen Künstler*innen und Gegebenheiten und bringt den Austausch an die lokale Tanzszene zurück
- Partizipative Forschungsgruppen für Inklusives Lernen im Tanz verbinden Lehrende ohne Behinderung und Tänzer*innen mit Behinderung und erweitern ihr Wissen über Unterricht mit körperlichen Differenzen
- Co-Working-Spaces stellen Büroplätze, Ateliers, Tanzstudios und multifunktionale Räume unter einem Dach zur Verfügung, teilen Ressourcen und befördern informelle sowie organisierte Begegnung der freien Szene.



Prozess- und ergebnis-orientierte Aufführungs-Formate verbinden Künstler*innen und Publikum



Ein breites Spektrum an Aufführungs-Formaten entspricht den Erfahrungshorizonten der Tanzschaffenden, ist auf Probenräume, kleine Studio-, große Theaterbühnen, Stadt- und Naturräume zugeschnitten und stellt adäquate Frames für den Austausch zwischen Tänzer*innen und Zuschauer*innen bereit.

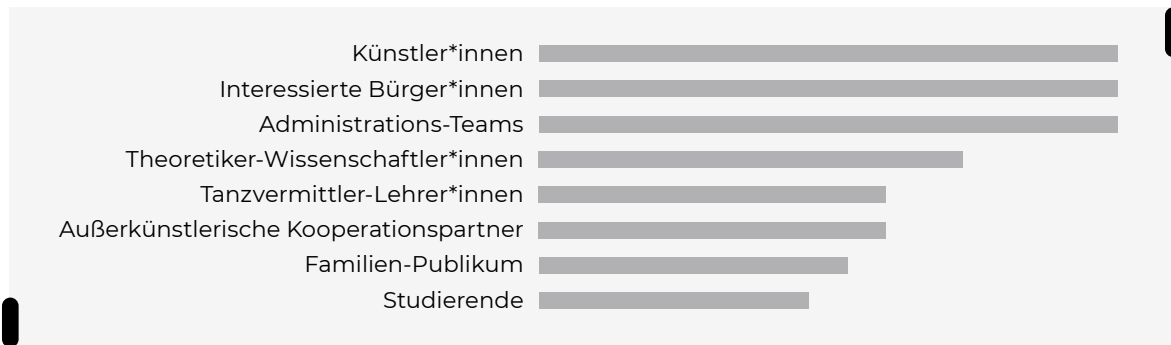
- Showings geben in informellem Rahmen interessierten Bürger*innen Einblick in die Recherche-Prozesse der Künstler*innen und stärken das Verständnis für Arbeitsweisen und Themen des zeitgenössischen Tanzes
- Teilbeiträge für Kurzstückabende bilden unaufwändige Experimentierfelder für Nachwuchskünstler*innen, schaffen Bühnenerfahrung und schärfen das künstlerische Profil
- Abendfüllende Bühnenstücke renommierter Tanzkompanien lenken die Aufmerksamkeit auf überregionaler und inter/nationaler Ebene
- Mobile Aufführungs-Formate mit wenig Performer*innen sind flexibel für tanzfremde Präsentationsorte konzipiert (Schulen, Horte, Flüchtlingslager etc.), besonders touring-tauglich und bauen Berührungsgänge ab
- Interventionen im öffentlichen Raum verlassen etablierte Kunst-Räume, Bühnenstücke werden in Outdoor-Performances umgewandelt und erreichen ein breites Publikum
- Online-Formate ermöglichen zeit- und ortsunabhängige Verbreitung (vgl. Kap. 2.3.3.).

2.2. WISSENSAUSTAUSCH UND QUALIFIZIERUNG

2.2.1. VON- UND MITEINANDER LERNEN



In Austausch-Formaten teilen multiple Player ihr Wissen



Austausch-Formate verbinden lokale und internationale Player, Peer-Groups und Fachfremde, Renommierete und Nachwuchs-Künstler*innen, Lehrer*innen und Studierende, Menschen mit und ohne Behinderung, interessierte Stadtbevölkerung und Künstler*innen, tanzaffine und tanzferne Institutionen.

- Einstündige, mehrtägige, über Monate verteilte Angebote, temporäre Einzelveranstaltungen, Reihen, Themen-Lunches und Gespräche im Vorbeigehen schaffen inspirierende Perspektivwechsel
- Kollektive Arbeitsweisen in flachen Hierarchien folgen einem gemeinsamen Interesse am Teilen von Fragen zu Kunst und Gesellschaft, von Bedürfnissen und Visionen, Know-how wird weitergegeben, Wissen expandiert und treibt die Qualität der Produktionen voran
- Kooperationen von Tänzer-Choreograf*innen mit Institutionen des gesellschaftlichen Lebens (Dampfschiffart-Unternehmen, Sozial- und Wohlfahrtsverband, Lebensgeschichtliches Archiv etc.) bereichern einander mit ihren Expertisen und verorten Tanz in genreübergreifenden Kontexten.



Interdisziplinarität bindet kunstaffine und außerkünstlerische Partner ein

Interdisziplinäre Zugänge diversifizieren die Interessenfelder von Tanzkunst, erweitern die gedanklichen, formalen und konzeptionellen Kontexte der Künstler*innen, setzen neue Potentiale frei und fördern die Hybridität des künstlerischen Ausdrucks.

- Installative Projekte oder performative Ausstellungs-Walks an der Schnittstelle von Darstellender und Bildender Kunst überwinden Genre Grenzen und schaffen neue Synergien
- Das Crossover von Tanz und Zirkus lotet einen hochphysischen Umgang mit dem Körper aus, vereint ein interkulturelles Publikum im Zirkuszelt und erweitert die Aufführungsorte von Tanz

- Die Verbindung von institutionell verankertem Kinder- und Jugend-Theater mit Tanz für junges Publikum führt eine transgenerationelle Zielgruppe an die Sparte Tanz heran.



Festivals, Symposien, Akademien, Konferenzen erweitern inter/nationale Netzwerke

Ein- oder mehrtägige Veranstaltungen bündeln Aufführungs-, Austausch-, Partizipations- und Qualifizierungs-Formate und stärken die mediale Aufmerksamkeit. Die Programme sind themenspezifisch angelegt, spartenorientiert oder interdisziplinär und vertiefen den künstlerisch-praktischen und theoretisch-wissenschaftlich Austausch.

- **Peer-to-peer Austausch** intensiviert die fachinterne und fachspezifische Kommunikation in Bezug auf Erfahrungswerte, best practices sowie aktuelle Bedarfe
- **Inter/nationale Gastspiele** und lokale Eigenproduktionen werden einer breiten Öffentlichkeit zugänglich, Nachwuchs- und Residenz-Künstler*innen präsentieren in professionellem Rahmen
- **Internationale Arbeitstreffen** geben Einblick in die Wissensbestände der Länder, gleichen unterschiedliche Erfahrungshorizonte an und setzen Impulse für neue Kooperationen
- **Podiumsdiskussionen** vereinen Vertreter*innen verschiedener Expert*innen-Kreise zum Meinungsaustausch und erörtern aktuelle Fragestellungen vor einer breiten Zuhörerschaft
- **Vorträge** von Expert*innen richten sich als unilateraler Wissenstransfer an das Fachwissen der Zuhörenden und binden künstlerische Fragen an theoretische Diskurse an
- **Workshops** sind auf das Thema der Veranstaltung abgestimmt und richten sich an Interessierte mit unterschiedlichen Vorerfahrungen
- Das Zusammenspiel praktischer und diskursiver Inputs eingeladener Gäste gibt den Künstler*innen während ihrer Arbeit neue Reibungsflächen und wirkt bereichernd.

2.2.2. WEITERBILDUNG



Qualifizierung durch Co-Working, Co-Creating, Co-Teaching

Tandem-Formate sind im Produktions- und Vermittlungsfeld zu finden, ihr Mehrwert entsteht durch einen intensiven persönlichen Austausch von unterschiedlichen Erfahrungslevels und Wissensbeständen.

- Die Doppel-Residenz einer lokalen und einer internationalen Künstler*in mit Behinderung laufen parallel zueinander, letztere fungiert als Vorbild und gibt ihr Wissen weiter
- Inklusive Workshops in Kooperation mit Tanz in Schulen paaren eine Lehrer*in mit und eine ohne Behinderung, die das Konzept zusammen erarbeiten, den Workshop gleichberechtigt leiten und eine Lücke in der Tanzausbildung mindern

- Professionelle Vermittler*innen geben beim Co-Teaching mit Tanzstudent*innen ihr Erfahrungswissen weiter, die Studierenden hospitieren in Tanz-in-Schulen-Projekten, Lehrende werden zu Lernenden und Lernende zu Lehrenden.

Profitrainings für Tänzer*innen bilden eine essentielle Arbeitsbasis für Stadt/Theater und freie Szene, markieren einen ersten Anlaufpunkt für Neue. Sie schaffen Zugang zu unterschiedlichen Tanzsprachen, Trainingsmethoden und stärken die Professionalisierung, Community und Vernetzung.

- Formate werden bedarfsgerecht angepasst, z.B. erleichtern Blocks die Planung für Veranstalter und Tänzer*innen, Feedbackgespräche integrieren Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden
- Tägliche Tanztrainings, ergänzt durch Methoden der Körperarbeit gewährleisten Erhalt und Weiterentwicklung der technischen skills, gehen auf die Anforderungen der Stücke ein und unterstützen den verletzungsfreien Probenalltag der Tänzer*innen
- Inklusive Tanztrainings mit einer personalisierten Förderung von Menschen mit Behinderung generieren Zugang ohne finanzielle Barriere tragen zu ihrer Emanzipation bei.

Workshops fördern den Austausch zwischen Ortsansässigen und inter/nationalen Gästen und bilden in künstlerischen sowie logistisch-organisatorischen Themen weiter.

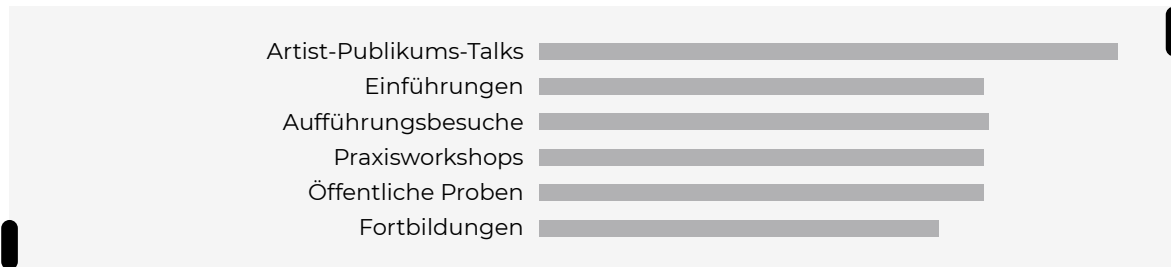
- Workshops von locals für locals oder inter/nationale Angebote bauen die Diversität des Bewegungsspektrums aus, entwickeln die Qualifizierungsbedingungen vor Ort weiter und wirken auf eine Anschlussfähigkeit an den inter/nationalen Markt hin
- Freischaffende bilden sich als Allrounder weiter in Management-Workshops zu Kosten- und Finanzplänen ihrer Projekte, Fundraising und Kulturförderung, Gastspielakquise, Pressearbeit und Social Media, Medien- und Urheberrecht, digitalen Formaten etc. und professionalisieren sich
- Fortbildungen in digitalen Aufführungs- und Vermittlungs-Formaten befähigen dazu, in Pandemie-Zeiten trotz Lockdowns handlungsfähig und präsent zu bleiben^c
- Die Zusammenarbeit von TANZPAKT Projekten mit Tanzausbildungsstudiengängen, Kunsthochschulen, -akademien oder Universitäten kreiert interdisziplinäre Wechselwirkungen und mobilisiert Nachwuchs für den Tanz
- Beratungs-Zentren bilden Anlaufstellen für Freischaffende zu künstlerischen sowie logistisch-organisatorischen Fragen, helfen bei Raumbedarf, Vernetzung u.v.m. und tragen zur professionelleren Selbstverwaltung bei.

2.3. REZEPTION UND VERMITTLUNG

2.3.1. ZUGÄNGE



Aufführungsbesuche mit Vor/Nachbereitung schaffen niederschwellige Zugänge



Die Verbindung von Präsentation, Rezeption und Vermittlung fördert die Teilhabe am Kunstschaffen für ein breites Publikum.

- Aufführungsbesuche mit anschließenden Artist-Publikums-Talks schaffen Austausch über das Erlebte und inhaltliche Kerngedanken des Stückes, erreichen ein breites Publikum und bauen Berührungspunkte ab
- Öffentliche Proben oder Werkstattführungen am Tag der offenen Tür eines Theaters kreieren informelle Gespräche auf Augenhöhe zwischen Tänzer/Choreograf*innen und Publikum und bauen sukzessive eine Community auf
- Klassenzimmerstücke werden mit inhaltlichen Einführungen, körperlichen Erfahrungen der Stückinhalte beim Workshop und einem Nachgespräch kombiniert, für Schüler- und Lehrer*innen verbinden sich Bewegen, Rezipieren und Reflektieren
- Choreograf*innen gehen vor/während der Stückentwicklung in Kitas in Bezirken mit geringen kulturellen Angeboten, die Erzieher*innen treten nach der Aufführung in Dialog mit dem Publikum, deren Feedback in die Weiterarbeit integriert werden kann.



Partizipative Formate verankern Tanz in der Stadtgesellschaft

Formate mit Publikumsbeteiligung laden interessierte Bürger*innen ein, an der performativen und diskursiven Gestaltung ihrer Gesellschaft mitzuwirken, Kunst und Alltag durchdringen einander.

- Beteiligte aus tanzaffinen und -fernen Disziplinen loten die Schnittstellen zwischen Kunst, Gesellschaft und Politik aus, Choreograf-, Theoretiker-, Baubotaniker- und Aktivist*innen erproben gemeinsam die Wirksamkeit von Kunst in die Gesellschaft hinein
- Getanzte Familienporträts sind auch während Covid19 möglich, Mutter und Tochter kreieren und performen gemeinsam ein Stück, die junge Generation bekommt ein legitimes Mitspracherecht bei der Stückentwicklung, online abrufbare Interviews vermitteln Einblicke in die privaten und künstlerischen Auseinandersetzungen^c

- Partys als Begleitveranstaltungen binden lokale außerkünstlerische Kooperationspartner wie Getränkevertreiber und Foodtruck-Anbieter in Kunstveranstaltungen ein, erweitern die Diversität der Beteiligten und führen neue Interessengruppen an Tanz heran
- Ein Supporter*innenprogramm beteiligt freiwillige Interessierte der Stadtbevölkerung an Festivals, die bei der Geländegestaltung, Einlasskontrolle oder beim Bühnenaufbau helfen und Einblick in Tätigkeitsfelder rund um Kunstproduktion erhalten.

2.3.2. DIVERSITÄT



Interessensfelder und Künstlergruppierungen werden aufgewertet

Vielfalt und Gleichberechtigung rücken auf konzeptuell-kuratorischer, künstlerischer und tanzvermittelnder Ebene in den Fokus. Unterrepräsentierte Interessensfelder und Künstlergruppierungen erhalten Aufmerksamkeit, erschließen zusätzliche Betätigungsfelder und mindern Lücken der deutschen Tanzlandschaft.

- Das Interesse regionaler und nationaler Choreograf*innen an Tanzproduktionen von und für junges Publikum und die Zahl der Neuproduktionen steigen, bestehende Stücke werden für junges Publikum überarbeitet
- Der Spartenhybrid aus Tanz und Zirkus integriert Zirkusartist*innen als weitere Künstlergruppierung in den zeitgenössischen Tanz
- Ein Netzwerk stellt die Rahmenbedingungen für Produktionen von Choreograf*innen mit körperlichen und/oder sensorischen Behinderungen bereit, macht sie als Teil der Tanzszene sichtbar, trägt zu ihrer Förderwürdigkeit bei und holt sie aus einer Nische heraus.



Tanzkunst und Kulturelle Bildung kreieren gewinnbringende Wechselwirkungen

- Kinder, Jugendliche, Schulkassen, Familien-Publikum, Lehrer- und Erzieher*innen bilden wichtige Kommunikator- und Multiplikator*innen. Tanz mit, von und für junges Publikum, Jugendproduktionen und Junior-Companien sowie Tanz in Schulen steigern die Sichtbarkeit der Bildungsdimension von Tanz.
- Tanzstücke für junges Publikum von renommierten Choreograf*innen und professionellen Tänzer*innen bilden Zugänge zu hochwertiger Tanzkunst und zur Teilhabe an kultureller Bildung, wirken Berührungängsten der Kinder/Jugendlichen sowie Lehrer*innen entgegen
- Künstler*innen produzieren nicht Tanzstücke FÜR Schüler*innen, sondern kreieren sie MITeinander: Probenbesuche von Schulklassen mit anschließendem Austausch und Workshops beteiligen Schüler*innen an der Materialgenerierung, die Aufführungsbesuche werden von Lehrer*innen-Fortbildungen gerahmt

- Jugendtanzproduktionen sowie institutionell verankerte Junior-Companien ermöglichen erste Erfahrungen mit professionellem Tanz, tragen zum Nachwuchs bei, beziehen ein transgenerationelles Familien-Publikum ein und bilden die Diversität der Bevölkerung im Zuschauerraum ab
- Mobile Aufführungs-Formate bringen Tanz in den ländlichen Raum, dünnbesiedelte Regionen und Schulen, erweitern die Erreichbarkeit von Tanzkunst, sind technisch und logistisch unaufwendig für Klassenzimmer, Horte oder Flüchtlingslager konzipiert und wecken auf niederschwellige Weise Interesse
- Publikumsbefragungen im Anschluss an Vorstellungen helfen, Abläufe rund um Aufführungsbesuche zu verbessern, Online-Fragebögen richten sich an Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrer*innen und Erzieher*innen und tragen zu einem vertieften Verständnis der Bedürfnisse dieser Zielgruppen bei.

2.3.3. ONLINE-FORMATE



Online-Angebote ermöglichen zeit- und ortsunabhängige Verbreitung

Seit der Corona-Pandemie werden Formate lokal/global gedacht, analog/digital konzipiert und neue hybride Formate entwickelt, zusammen erweitern sie die Wirkungsräume von Tanz auch über die Zeit der Pandemie hinaus.

- **Websites** der Projekte teilen und organisieren Wissen, informieren über Inhalte, Aktivitäten, Veranstaltungen, Ticketkauf, Kooperationspartner, Förderer etc., bewahren ein digitales Archiv und stellen Materialien zur Verfügung: Fotos, Proben-Mitschnitte, Produktions-Trailer, Dokumentationen, Blogs, Interviews, Videoportraits, Hintergrundberichte, Behind-The-Scenes-Statements der Akteur*innen, begleitende Artikel u.v.m. halten das Publikum auf aktuellem Stand
- **Internetauftritte auf Social Media Kanälen** wie Facebook und Instagram sowie Links zu Videoplattformen wie YouTube und Vimeo dienen als Kommunikations- und Präsentationsforen, sprechen auch junges, digital versiertes, politisiertes Publikum an, Medienkooperationen mit lokalen Akteuren unterstützen die Sichtbarkeit
- **Live-Streams** von Aufführungen, Trainings, Workshops, Fach-Tagen, die vor Ort nur mit begrenzten Zuschauer/Teilnehmer*innen stattfinden können, finden online globale Verbreitung^c
- **Hybrid-Formate** machen Veranstaltungen live vor Ort sowie digital zugänglich, z.B. werden Tanzaufführungen zeitgleich auf dem Theatervorplatz projiziert und live gestreamt^c
- **Online-Magazine** kreieren Arbeits- und Dialogräume, dienen als Erfahrungspool und Reflexionsmedium und stärken eine unmittelbare Resonanz, verlagern z.B. ein Festival in den digitalen Raum und fungieren als Sprachrohr von Kunst und ihren Akteuren^c

- **Videokonferenzen** bilden ortsunabhängige und berührungsfreie Treffpunkte, Informationen und Bedürfnisse werden geteilt, Lösungen gefunden, Proben durchgeführt und neue technische wie künstlerische Interaktionsformen ausgelotet^c
- **Webinare** verschaffen dezentrale Fort- und Weiterbildung sowie Beratung und stärken gerade in finanziell prekären Zeiten der Pandemie die freie Szene^c.

Speziell fürs Internet produzierte Aufführungs-Formate^c erhöhen bei Spielstätten- Schließung in Zeiten von Lockdowns die Verfügbarkeit von Tanz in und aus aller Welt und fördern Vielfalt und Verbreitung.

- Videoarbeiten werden explizit fürs Internet produziert, z.B. von internationalen Künstler*innen als digitaler Aperitif einer Tanzmesse
- Ein Tanzstück wird als Film neu konzipiert und im Live-Stream präsentiert: Per Zoom erkunden Tänzer*innen im leeren Theater der Stadt A gemeinsam mit Tänzer*innen der Stadt B unter Einhaltung der AHA-Regeln⁴ corona-kompatible Arbeitsweisen und werden aus verschiedenen Perspektiven über mehrere im Raum verteilte Computer verfolgt, das Kameraauge verschafft den Zugang in die Choreografie
- Ein Paket schafft in Zeiten eingeschränkter Reisemöglichkeiten internationale Begegnungen zwischen Künstler/Wissenschaftler*innen und Kamera: Ein Paket wird an unterschiedliche Personen geschickt, vor laufender Kamera ausgepackt, auf die eigene Praxis bezogen und umgepackt oder ergänzt und geht als Video-Datei online
- Tanzgeschenke bringen Kunst nach Hause: Einzelpersonen/Kleinstgruppen können die Live-Performance einer Tänzer*in per Videokonferenz sehen, die sie vorher in einem bestimmten Zeitfenster online ausgewählt und kostenlos gebucht haben, ein Gespräch mit der Tänzer*in rundet die Präsentation ab.

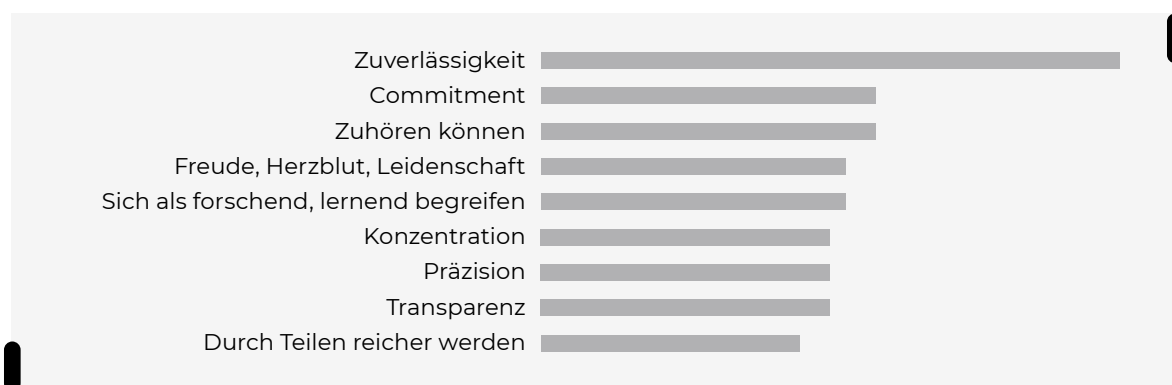
Bei einem abschließenden Blick auf das Ensemble der Maßnahmen und Formate zeigt sich, dass in den aufgezeigten Win-Win-Prozessen **Kooperieren, Teilen und Partizipieren** die grundlegenden Praktiken bilden und expandierende, multidirektionale Wirkungen erzeugen: Die Akteure der künstlerischen und strukturellen Bereiche der TANZPAKT Teams teilen Interessen, Inhalte und Fragen mit ihren Kooperations-Partnern der Tanzkunst, mit Akteuren verschiedenster Disziplinen und interessierten Bürger*innen der Stadtgesellschaft sowie des ländlichen Raums und leisten Beiträge zu qualitätsvoller Tanzkunst. Diese Prozesse laufen als multidirektionale Bewegungen und entsprechend wirken die Interessen, Inhalte und Fragen der verschiedenen Akteure wieder in die kulturelle Auseinandersetzung zurück, in die Gesellschaft und die Kreationen der Künstler*innen hinein.

3. QUALITÄTSFÖRDERNDE FAKTOREN BEI DER ZUSAMMENARBEIT DER PROJEKT-VERANTWORTLICHEN

Die Struktur des TANZPAKT Förderprogrammes bedingt in jedem Projekt Bündnisse zwischen Stadt und/oder Land und Bund, wodurch Partnerschaften einen zentralen Stellenwert erhalten. Die Relevanz der Netzwerke für die Qualitätsentwicklung im Feld der Tanzkunst wurde im vorangegangenen Kapitel bereits ausdifferenziert. Durch die Bündnisse bildet die Zusammenarbeit einer großen Anzahl an Beteiligten in Stadt, Land, Bund ebenfalls einen wichtigen Faktor der Qualitätsentwicklung und den Schwerpunkt dieses Kapitels.

3.1. GEMEINSAME WERTE

Bei der Multimomentaufnahme mit Beteiligten aus den Leitungsteams der Projekte traten folgende Werte als besonders wichtig zutage:



- Zuverlässigkeit bildet die absolute Top-Relevanz
- Einen besonderen Stellenwert erhält auch Commitment. Es kann zur Qualität in der Zusammenarbeit beitragen, wenn Perspektiven vorhanden sind, alle an einem Strang ziehen, Wertschätzung besteht, der Grad der Einsatzbereitschaft adäquat ist und das Eigen- und Gemeinschaftsinteresse ausgeglichen ist
- Die Fähigkeit, zuhören zu können ebenso wie die Freude bzw. das Herzblut und die Leidenschaft bei der Beteiligung am Projekt sowie eine innere Haltung bilden weitere Werte für qualitätsvolle Zusammenarbeit
- Sich selbst als forschend, immer lernend zu begreifen und durch Teilen reicher zu werden, sind Interessen, deren Relevanz bereits bei den Maßnahmen und Formaten der TANZPAKT Projekte im Feld der Tanzkunst sichtbar wurden (vgl. Kap. 2).

3.2. KOMMUNIKATIONS- UND ORGANISATIONSSTRUKTUREN

Die wichtigsten Kommunikationswege laufen in den lokalen Teams sowie mit den Kooperationspartnern und setzen sich aus mehreren qualitätsbildenden Faktoren zusammen.

3.2.1. REGELMÄSSIGE AUSTAUSCH-FORMATE

Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch wird von allen als elementar zur Qualitätserzeugung angesehen.

- Treffen finden projekt- und phasenbedingt als regelmäßige Teamsitzungen vor Ort beim wöchentlichen Jour Fixe über Telefonkonferenzen, Skype- oder Zoom-Meetings bis hin zur Jahresklausur aller Partner über drei Tage statt
- Arbeitstreffen, bei denen alle live anwesend sind, werden als qualitätsfördernder angesehen als Telefon-, Mail-, Skype-, Zoom-Kontakte, das persönliche Gespräch wird dem Emailverkehr vorgezogen
- Online-Meetings erhalten seit der Corona-Pandemie einen zentralen Stellenwert und werden aufgrund der unbeständigen Situation noch zahlreicher notwendig als sonst
- Es finden u.a. Treffen in Steuerungs-, Strategie-, Finanz-, Projektleiterinnen-, Produktionsleiter*innen-Runden statt und der Wechsel von Treffen innerhalb einer Runde und zwischen verschiedenen Runden befördert das Zirkulieren von Informationen in der horizontalen und vertikalen Ebene.

Praktiken zum Erfahrungs- und Wissensaustausch

Qualitätsrelevante Praktiken des inhaltlichen Austausches bei der künstlerischen Arbeit bestehen vor allem im

- **Vorbereiten** von Veranstaltungen etc.
- **Vereinfachen** von Abläufen
- **Vorschlagen** neuer Ideen und Vorgehensweisen an die Kooperationspartner
- **Weitergeben** von Erfahrungswerten, Entscheidungen usw. an andere Teams oder Kooperationspartner
- **Transparenz schaffen** über gut laufende und schwierige Prozesse in den Teams
- **Berichten** über Reisen, Aktivitäten, Informationsveranstaltungen, aktuelle Entwicklungen, Gespräche mit potentiellen Partner*innen usw.
- **Updates liefern** über lokale sowie projektübergreifende Änderungen
- **Gemeinsame Foren bilden** zum Austausch über Herausforderungen und Hilfestellung bei problematischen Aufgaben.

Dokumentation/Protokolle: Alle Austausch-Formate sollten mit klar strukturierten Protokollen (Zusammenfassungen von Arbeitsprozessen und Ergebnissen, To-Do-Listen etc.) verbunden sein, um eine Verbindlichkeit der Entscheidungen und Absprachen bezüglich der diskutierten bzw. zu diskutierenden Fragen herzustellen sowie den Informationstransfer an die Abwesenden zu garantieren.

3.2.2. REFLEXION

Praktiken der Reflexion nehmen in den Peer-Groups der Arbeitsbereiche sowie zwischen diesen und Fachfremden einen großen Stellenwert ein, werden aktiv gepflegt und als fruchtbar erlebt. Beispiele:

Abgleichen

- Ein Problem aus struktureller UND aus künstlerischer Sicht betrachten
- Zielsetzungen und Vorgehensweisen zueinander in Bezug setzen.

Perspektive wechseln

- Rücksprache halten mit Kolleg*innen aus vergleichbaren Veranstaltungsorten, zwischen Veranstalter*innen und Zuschauer*innen oder Teilnehmer*innen
- Austausch mit Fachfremden suchen, z.B. Personen, die aus privaten Gründen die Arbeit einschätzen und reflektieren können
- Als Choreograf*in nach einer Leitungsposition in eine Hintergrundposition gehen, nach der Bühnenerfahrung in die Theorie oder nach einer Lehrtätigkeit an einem Coaching teilnehmen.

Gewinnbringende Reflexionsprozesse im Team und mit den Kooperationspartnern:

Hinterfragen

- Wo waren wir, wo sind wir und wo wollen wir hin? Was ist gut gelaufen, was nicht, was soll nicht wiederholt werden, was konnte gelernt werden, warum? Schlüsse ziehen und umsetzen
- Andere einladen, Bedürfnisse und Schwierigkeiten so klar und so früh wie möglich zu benennen, Strukturen überprüfen und gegebenenfalls anpassen
- Bedürfnisse des Teams laufend anpassen
- Zwischen Personen oder Positionen vermitteln, wenn sich Konflikte anbahnen und Missverständnisse aufdecken, einseitige Interpretationen relativieren.

Coaching

- In Krisensituationen kann Einzel- oder Teamcoaching sowie Mentoring hilfreich sein, um eine Außensicht einzuholen, ebenso kann die gezielte Beratung von Personen mit entsprechenden Erfahrungswerten und Fachkenntnissen das eigene Verhältnis zur Arbeit konstruktiv halten.

Evaluation

- Die möglichst von externen Personen durchgeführte Evaluierung der realisierten Maßnahmen und Formen der Zusammenarbeit kann den Dialog zwischen den Partnern stärken, an verschiedenen Stellen des Projekts stattfinden und zu einer Bestandsaufnahme und einer Bedarfsanalyse beitragen, die zur Auswahl der weiteren Maßnahmen dienen

- Hilft, um Abläufe zu koordinieren und das Verständnis der Kooperationspartner füreinander zu vertiefen, z.B. wenn Theaterbetriebe ganz anders planen als projektbezogene freie Tanzkompanien und kann verbindende Wirkung erzielen.

Selbstreflexion

Beispiele für qualitätsfördernde Strategien

- Aktiv Zeit dafür reservieren
- Eigene Wahrnehmungen, Vorgehensweisen und auch Privilegien reflektieren
- Den TANZPAKT Antrag immer mal wieder lesen, um sich selbst zu reflektieren
- Bei Projektanfang Ziele erheben, regelmäßig mit der aktuellen Situation abgleichen, um Handlungs- und Verhaltensweisen nachzuvollziehen und Distanz zu bewahren
- Versuchen, Abstand zu gewinnen, um dann einen umfassenderen und ggf. weniger emotionalen Blick auf die Arbeit einzunehmen
- Regelmäßig überprüfen ob man im Sinne der anderen handelt
- Intensive Selbstbefragung bei der Vorbereitung auf Veranstaltungen durchführen
- Klausurtagungen anberaumen, um die Arbeit im internen Team zu reflektieren.

3.2.3. LOKALER AUSTAUSCH IN GEMEINSAMEN ARBEITSRÄUMEN

Für einen informellen, schnellen und unkomplizierten Austausch gelten gemeinsame Arbeitsräume als hilfreich. Sie ermöglichen

- das Zuspielen von Informationen und das Treffen bilateraler Absprachen
- das Nachfragen und Klären des Standes der laufenden Produktion oder des allgemeinen Arbeitsstandes
- einen kontinuierlichen Austausch durch die tägliche Zusammenarbeit vor Ort
- die Einladung zum Dialog (in Bezug auf Recherche, Evaluation, Bezahlung, Visionen, praktischen Austausch im Probenstudio usw.), was als bereichernd erlebt wird
- offene, teilweise auch vertrauliche Gespräche mit Kolleg*innen ebenso wie (unregelmäßige) gemeinsame (Mittag)-Essen, was als qualitätsfördernd beschrieben wird.

3.2.4. KLARE AUFGABENVERTEILUNG

Klar definierte Aufgabenverteilungen, gut strukturierte Zuständigkeitsbereiche und präzise definierte Ansprechpartner*innen werden von allen Beteiligten als zentrale Grundlage für qualitätsvolle Kommunikation benannt.

3.2.5. GUT STRUKTURIERTE IT-NUTZUNG

Gut durchdachte und transparente Kommunikationsstrukturen bilden eine weitere notwendige Grundlage für gelingende Zusammenarbeit. Dazu gehören nach Ansicht der Beteiligten:

- Die Arbeit mit online basierten Planungstools: gemeinsame Planungsdateien, gemeinsamer online-Kalender, mit dem auch alle konsequent arbeiten, gemeinsame Cloud für eine gut strukturierte Ablage wichtiger Dokumente
- Kontinuierlicher Emailverkehr mit professionellen E-Mail-Adressen, u.a. um Terminfindungen für Präsenz- oder Online-Treffen mit den Kooperations-Partnern voranzutreiben
- Videokonferenzen^c
- Vorbereitende Emails, um komplexe Inhalte, die in Austausch-Formaten besprochen werden sollen, bereits anzukündigen
- Whats-App-Gruppen
- Visuelle Darstellungen von Zeitplänen und Fristen, wöchentlich aktualisierter Wandterminkalender im Büro vor Ort, Wissensaustausch über Wiki.

3.3. QUALITÄTSFÖRDERNDE KOORDINATIONSARBEIT – QUALITÄTSCHEMMENDER ZEITMANGEL

Die Beteiligten heben den komplexen Organisationsbedarf hervor, den die Netzwerkbildungen nach sich ziehen, um die Projekte auf struktureller Ebene verwirklichen zu können. 60 % der Befragten sehen das Verhältnis zwischen dem Mehrgewinn und dem Mehraufwand als ausgeglichen an, für 40 % der Befragten entsteht ein deutlicher Mehrgewinn. Trotz dieser insgesamt positiven Auswertung tauchen bei genauer Betrachtung Bedarfe auf:

- Koordinations- und Zeit-Management bestimmen eine qualitätsvolle Zusammenarbeit in besonderem Maße, mangelnde Zeit hemmt gelingende Zusammenarbeit und erschwert die Koordination
- Je mehr Kooperationspartner beteiligt sind, desto stärker wird die Notwendigkeit einer Gesamtkoordination formuliert und damit auch der Bedarf an einer besseren personellen Ausstattung. In diesem Zusammenhang wird einer Koordinationsstelle eine wichtige Rolle zugeschrieben, innerhalb derer eine gewünscht ‚neutrale‘ Person organisatorische, administrative und finanzielle Aufgaben übernimmt (z.B. die Interessensvertretung innerhalb der Kooperationspartner sowie nach außen, die Kommunikation mit Förderern, das Vorantreiben von Entscheidungsprozessen usw.)
- Diese Entlastung soll dazu dienen, dass sich die Kooperationspartner auf ihre Projektanteile konzentrieren können. Manche der Projekte arbeiten mit Institutionen zusammen, in denen Koordinationsstellen bereits vorhanden sind und profitieren von den existierenden Personal- und Infrastrukturen, finanziellen Mitteln und Erfahrungen der Mitarbeiter*innen. Aus struktureller und künstlerischer Sicht der Befragten hat sich das sehr bewährt.

Zeitmangel zieht sich als Problematik durch alle Projekte, denn die Koordinationsarbeit benötigt regelmäßigen Kontakt und Erfahrungsaustausch, intensiven inhaltlichen Austausch, Abstimmungs- und Reflexionsprozesse, Terminabsprachen, Regelungen zur Durchführung der Veranstaltungen u.v.m..

- Die Problematik des Zeit-Managements wird zum einen dadurch verstärkt, dass das TANZPAKT Projekt nur einen Teil der Aufgabengebiete der Partner ausmacht und der Zeitdruck, der durch andere Projekte entsteht, auch die Kapazität für TANZPAKT dezimiert
- Zum anderen müssten unzureichend eingeplante Stundenkontingente der Personalstellen im Kostenfinanzplan eigentlich erhöht werden, was aus finanziellen Gründen aber nicht nachkorrigierbar ist.

3.4. QUALITÄTSCHEMMENDER PERSONALSTELLENMANGEL

Für die Realisierung effektiver Zusammenarbeit und qualitätsvoller Projekte erweisen sich angemessene Personalstrukturen als essenziell. Insbesondere bei freien Einzel-Künstler*innen mit Kernteam, Künstler*innen-Kollektiven und freien Kompanien bestehen hier jedoch finanzielle Defizite, gegebenenfalls auch bei institutionell verankerten Tanzzentren oder Spielstätten:

- Sie benötigen eine verstetigte Bezahlung ihrer Struktur durch feste Stellen in den Bereichen Künstlerische Leitung, Dramaturgie, Produktionsleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Distribution u.a. mit adäquater Bezahlung der administrativen und künstlerischen Beteiligten, wozu die TANZPAKT Förderung beiträgt. Nachhaltige Strukturen sollten auch über die Förderung hinaus gesichert werden und temporäre Bezahlungen auf Honorarbasis für Projekte ersetzen
- U.a. entsteht bei Projektleiter*innen häufig eine Dominanz der organisatorischen Tätigkeiten, sodass die inhaltliche Arbeit sowie der Austausch mit den Künstler*innen in den Hintergrund geraten, Produktionsleitung und -assistenz müssten eigentlich die Künstler*innen begleiten, zwischen Produktion und Büro vermitteln, Gastspielakquise über die TANZPAKT Förderung hinaus betreiben und die Projektleiter*innen entlasten, hierfür fehlen aber die Kapazitäten.

Die Erfahrungswerte der Projekte, die durch die TANZPAKT Fördergelder ihre Personalstrukturen erweitern konnten, zeigen:

- Wenn alle im Team kontinuierlich am Aufbau der Kompanie mitarbeiten, führt dies zu einer strukturellen Qualitätssteigerung
- Der Teamausbau fördert die Zusammenarbeit in eher flachen Hierarchien, bewirkt ein stärkeres Selbstverständnis
- Eine wachsende Selbstverantwortung erzeugt Resonanz in den künstlerischen Arbeiten
- Angemessene Personalstellen wirken somit auf künstlerischer wie auf struktureller Ebene qualitätsfördernd, ihr Mangel entsprechend qualitätshemmend.

3.5. TIPPS DER BEFRAGTEN AN PEERS

Die in diesem Kapitel behandelten Themen finden sich auch in den Tipps, Erfahrungen und Hinweisen wieder, die die Befragten an Beteiligte anderer TANZPAKT Projekte weiterreichen möchten:

- Strukturen sollten zu Beginn guten Gewissens größer geplant werden als anfangs gedacht
- Ausreichend Personalkapazitäten im Finanzierungsplan vorsehen (in Koordination und Verwaltung, für künstlerische Prozesse, z.B. Produktionsleitung, Produktionsassistent*innen, Dramaturg*innen etc.)
- Zusätzliche Mittel für unvorhersehbare Ausgaben einplanen (z.B. Rechtsanwalt, Steuerberatung)
- Vor Projektbeginn die Kooperations- und Partnerstruktur klären (inklusive Steuerthemen, Aufbau der Rechtsform, Anzahl der Zuwendungsempfänger, CI etc.), kostet später sonst viel Zeit und Energie
- Es lohnt sich, sich in der eigenen Stadt umzugucken und dort neue oder vermeintlich unwahrscheinliche Partner*innen zu entdecken
- Vorab Kommunikationswege zwischen Partnern und Zuständigkeiten klar festlegen
- Viele persönliche Treffen einplanen, große Zeitkontingente einplanen
- TANZPAKT-Wiki anlegen, in dem förderrechtliche Vorgaben von TANZPAKT dokumentiert werden
- Das Format des Online Magazins bildet eine sinnvolle Form, um Interviews, Videos und Fotos zu verbreiten
- Anliegen teilen, sich vernetzen, um die Qualität nicht nur im Finanziellen zu suchen (auch wenn das unabdingbar bleibt), sondern auch, um sich gegenseitig zu stützen
- Während der Antragsstellung gezielten Austausch zwischen Projekten herstellen, die ähnliche Inhalte oder Strukturen haben, um Tipps weiterzugeben
- Fehler offen zugeben und annehmen
- Nicht an der Fülle der Herausforderungen verzweifeln, sondern eine Baustelle nach der anderen abarbeiten
- Eigene Wahrnehmungen, Vorgehensweisen und Privilegien reflektieren
- Evaluation durchführen, das steigert Qualität
- Regelmäßige Coachings und kollegiale Beratung sind hilfreich
- Auch bei Problemen an das Konzept glauben, es durchsetzen und trotzdem kooperativ bleiben
- Zeiten und Termine einhalten
- Netzwerke in der lokalen Kulturszene aufbauen und gemeinsam eine Lobby bilden.

4. ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

4.1. ZUSAMMENFASSUNG DER QUALITÄTSFÖRDERNDEN FAKTOREN BEI DER ZUSAMMENARBEIT DER PROJEKTVERANTWORTLICHEN

- **Werte erzeugen Gemeinschaft:** Zuverlässigkeit bildet für alle Befragten den wichtigsten Wert, gefolgt von der Fähigkeit, zuhören zu können und der Freude/dem Herzblut/der Leidenschaft bei der Beteiligung am Projekt. Durch Teilen reicher werden auf der Grundlage eines von allen getragenen Commitments sind von zentraler Bedeutung: Alle profitieren, wenn alle an einem Strang ziehen.
- **Austauschen:** Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch bestehend aus Vorbereiten, Vereinfachen, Vorschlagen, Weitergeben, Berichten und Updates wird von allen Befragten als elementar für die Qualitätserzeugung angesehen, für die Kommunikation im lokalen Team und mit den Kooperationspartnern.
- **Reflektieren:** In den Peer-Groups der Expert*innen sowie mit Fachfremden finden permanent Reflexionsprozesse statt. In Krisensituationen gilt das Einholen einer Außensicht als hilfreich ebenso wie Einzel- oder Teamcoaching sowie kollegiale Beratung oder Mentoring. Coaching, Evaluation und Selbstreflexion treiben die Auswertungsprozesse voran, die zur Qualitätserzeugung notwendig sind.
- **Organisieren:** Lokaler Austausch in gemeinsamen Arbeitsräumen, die Dokumentation von Treffen durch Protokolle, klare Aufgabenverteilung, gut strukturierte IT-Nutzung bilden grundlegende Bestandteile für eine gewinnbringende Zusammenarbeit und erweisen sich als qualitätssteigernd.
- **Koordinieren:** Der erhöhte Bedarf an Koordinationsarbeit zwischen den Kooperationspartnern kreierte einen deutlichen Mehrgewinn im Verhältnis zum Mehraufwand, verstärkt aber gleichzeitig einen bereits existierenden Zeitmangel, der qualitätshemmend wirkt. Als Lösung wird einer zusätzlichen Koordinationsstelle eine gewinnbringende Rolle zugewiesen.

Austauschen, Reflektieren, Organisieren und Koordinieren auf der Grundlage gemeinsamer Werte bilden somit zentrale Faktoren der Zusammenarbeit der Projektverantwortlichen und tragen zur Qualitätsentwicklung bei. Die Praktik des Austauschens bildet ein Bindeglied zu den Maßnahmen und Formaten der TANZPAKT Projekte im Feld der Tanzkunst, in denen Praktiken des Kooperierens, Teilens und Partizipierens von Relevanz sind.

4.2. ZUSAMMENFASSUNG DER QUALITÄTSFÖRDERNDEN WIN-WIN-PROZESSE MIT MODELLCHARAKTER IN DEN TANZPAKT PROJEKTEN

Vielfältige Aktionsfelder stärken die Sichtbarkeit von Tanzkunst

- Jedes Projekt kreiert eine kontextadäquate Mischung aus Produktion, Präsentation, Wissensaustausch, Qualifizierung, Rezeption und Vermittlung
- Ihr Zusammenspiel entwickelt die Vielfalt des zeitgenössischen Tanzes weiter.

Praktische, diskursive, partizipative Formate sind variabel kombinierbar

- Jedes Projekt erzeugt eine eigene Gewichtung mehrerer Formate, die modulartig aufeinander aufbauen
- Ihre Kombinationen sind passgenau auf die lokalen, regionalen und/oder inter/nationalen Bedarfe zugeschnitten und werden je nach Projektphase, Anfrage und Resonanz verändert.

Netzwerke erzeugen Synergieeffekte

- Lokale, regionale und inter/nationale Bündnispartner ergänzen einander
- Freischaffende und institutionell verankerte Partner bündeln ihre Potentiale, Expertisen und Ressourcen
- Freie Einzelkünstler*innen und Kompanien stärken ihre Lobby
- Kulturämter beteiligen sich als Mitinitiatoren und Antragsteller und stärken die künstlerischen und kulturpolitischen Interessen der Projekte
- Produktions-Netzwerke und Touring-Programme fördern die Verbreitung von Tanzkunst.

Personal- und Infrastrukturen professionalisieren Freischaffende und Veranstaltungsorte

- Vermehrte feste Personalstellen und Stellenanteile in der freien Szene stärken die Rahmenbedingungen für kontinuierliche Zusammenarbeit
- Trainings- und Probenräume tragen zu verlässlicheren Produktionsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen bei und stärken künstlerische Qualitäten
- Neue oder umgebaute Proben-, Präsentations- und Organisationsorte bündeln künstlerische Arbeit und Administration, verstetigen die Präsenz, bewirken eine nachhaltige Bindung des Publikums und sorgen für Kontinuität.

Selbstverwaltung stärkt das Artist Empowerment von Freischaffenden

- Vermehrte Selbstverwaltung von Arbeits- und Aufführungs-Formaten sowie von Proben- und Präsentationsorten, ohne auf institutionalisierte Veranstalter-Strukturen zurückgreifen zu müssen, trägt zur Selbstermächtigung der freien Szene bei
- Geteilte Verantwortung in kollektiven Arbeitsweisen, mehr Selbstbehauptung gegenüber Vertragspartnern, kontinuierliche Interessenvertretung in Verbänden und Gremien stärken die Lobby von Freischaffenden.

Residenz-Programme entwickeln Nachwuchsförderung und künstlerische Qualitäten weiter

- Recherche- und Produktions-Residenzen verschaffen Künstler*innen, Kompanien oder Projekten die Rahmenbedingungen zur Entwicklung und/oder Präsentation von Kreationen
- In Mentoren-Programmen geben Expert*innen ihr künstlerisches und organisatorisches Know-how an Nachwuchskünstler*innen weiter.

Recherche-Formate und Forschungslabore bauen künstlerische Freiräume aus

- Autarkes Forschen in unkuratierten Räumen ohne Produktionsdruck schafft Zeit zum Hinterfragen der Arbeitsweisen, Konzepte und Arbeitsbedingungen
- Das Zusammenspiel von Büroplätzen, Ateliers und Tanzstudios unter einem Dach befördert informelle und organisierte Begegnung und das Teilen von Ressourcen in der freien Szene.

Prozess- und ergebnis-orientierte Aufführungs-Formate verbinden Künstler*innen und Publikum

- Showings öffnen den Dialog mit interessierten Bürger*innen und erweitern das Verständnis für Arbeitsweisen und Themen des zeitgenössischen Tanzes
- Abendfüllende Bühnenstücke renommierter Tanzkompanien steigern die Sichtbarkeit auf überregionaler und inter/nationaler Ebene
- Mobile Aufführungs-Formate und Interventionen im öffentlichen Raum verlassen etablierte Kunsträume und bauen Berührungspunkte ab.



In Austausch-Formaten teilen multiple Player ihr Wissen

- Austausch-Formate verbinden lokale und internationale Player, Peer-Groups und Fachfremde, Renommierete und Nachwuchs-Künstler*innen, Lehrer*innen und Studierende, Menschen mit und ohne Behinderung, interessierte Stadtbevölkerung und Künstler*innen, tanzaffine und tanzferne Institutionen des gesellschaftlichen Lebens
- Die Beteiligten bereichern einander mit ihren Expertisen, befördern Perspektivwechsel und verorten Tanz in genreübergreifenden Kontexten.



Interdisziplinarität bindet kunstaffine und außerkünstlerische Partner ein

- Interdisziplinäre Zugänge diversifizieren die Interessensfelder von Tanzkunst, erweitern die gedanklichen, formalen und konzeptionellen Kontexte der Künstler*innen, setzen neue Potentiale frei und fördern die Hybridität des künstlerischen Ausdrucks
- Projekte an der Schnittstelle von Darstellender und Bildender Kunst, Kinder- und Jugend-Theater in Kooperation mit Tanz für junges Publikum, das Crossover von Tanz und Zirkus überwinden Genre-Grenzen und schaffen neue Synergien.



Festivals, Symposien, Akademien, Konferenzen erweitern inter/nationale Netzwerke

- Ein- oder mehrtägige Veranstaltungen bündeln Aufführungs-, Austausch-, Partizipations- und Qualifizierungs-Formate und sprechen Fachpublikum sowie variable Interessengruppen an
- Sie intensivieren den künstlerisch-praktischen und theoretisch-wissenschaftlichen Austausch und erzeugen mediale Aufmerksamkeit.



Qualifizierung durch Co-Working, Co-Creating, Co-Teaching

- Tandem-Formate sind vom intensiven persönlichen Austausch verschiedener Erfahrungslevels und Wissensbestände geprägt
- Profitrainings bilden eine Arbeitsbasis für jede Stadt, markieren einen Anlaufpunkt für Neue und stärken die Community und Vernetzung
- Workshops mit inter/nationalen Gästen in künstlerischen sowie logistisch-organisatorischen Themen stärken die Qualifizierungsbedingungen vor Ort und wirken auf eine Anschlussfähigkeit an den inter/nationalen Markt hin
- Fortbildungen in digitalen Aufführungs- und Vermittlungs-Formaten befähigen dazu, in Pandemie-Zeiten trotz Lockdowns handlungsfähig und präsent zu bleiben^c.

▼ **Aufführungsbesuche mit Vor/Nachbereitung schaffen niederschwellige Zugänge**

- Öffentliche Proben, Werkstattführungen und Aufführungsbesuche mit anschließenden Artist-Publikums-Talks erreichen ein breites Publikum und bauen Berührungsgänge ab
- Klassenzimmerstücke verbinden Bewegen, Rezipieren und Reflektieren: Einführungen, tanzpraktische Workshops und Nachgespräche bilden niederschwellige Zugänge in Schulen.

▼ **Partizipative Formate verankern Tanz in der Stadtgesellschaft**

- Multiple Interessengruppen wirken aktiv an der performativen und diskursiven Gestaltung ihrer Gesellschaft mit
- Beteiligte aus tanzaffinen und -fernen Disziplinen loten die Schnittstellen zwischen Kunst, Gesellschaft und Politik aus, bringen Kunst in den Alltag und integrieren gesellschaftspolitische Themen in die künstlerische Arbeit.

▼ **Interessensfelder und Künstlergruppierungen werden aufgewertet**

- Unterrepräsentierte Interessensfelder und Künstlergruppierungen erhalten Aufmerksamkeit, erschließen zusätzliche Betätigungsfelder und mindern Lücken der deutschen Tanzlandschaft
- Tanzproduktionen mit und für junges Publikum, Produktionen von Choreograf*innen mit körperlichen und/oder sensorischen Behinderungen, ein Spartenhybrid aus Tanz und Zirkus bereichern die Diversität des zeitgenössischen Tanzes.

▼ **Tanzkunst und Kulturelle Bildung kreieren gewinnbringende Wechselwirkungen**

- Kinder, Jugendliche, Schulkassen, Familien-Publikum, Lehrer*innen und Erzieher*innen werden in das Kunstschaffen involviert und bilden wichtige Multiplikator*innen
- Tanz von jungem Publikum, Jugendproduktionen und Junior-Companien sowie Tanz in Schulen entwickeln die Bildungslandschaft weiter und wirken Berührungsgängen entgegen
- Mobile Aufführungs-Formate bringen Tanz in den ländlichen Raum, dünnbesiedelte Regionen und Schulen und erweitern die Erreichbarkeit von Tanzkunst.



Online-Angebote ermöglichen zeit- und ortsunabhängige Verbreitung

- Seit der Corona Pandemie werden Formate lokal/global gedacht, analog/digital konzipiert und neue hybride Formate entwickelt, sie erweitern die Wirkungsräume von Tanz auch über die Zeit der Pandemie hinaus^c
- Websites teilen und organisieren Wissen und halten das Publikum auf aktuellem Stand, Internetauftritte auf Social Media Kanälen sowie Links zu Videoplattformen dienen als Kommunikations- und Präsentationsforen
- Live-Streams von Aufführungen, Trainings, Workshops, die vor Ort nur mit begrenzten Zuschauer-Teilnehmer*innen stattfinden können, finden online globale Verbreitung^c
- Hybrid-Formate machen Veranstaltungen live vor Ort und gleichzeitig digital zugänglich und stärken die mediale Aufmerksamkeit^c
- Videokonferenzen bilden ortsunabhängige und berührungsfreie Treffpunkte, Webinare verschaffen dezentrale Fort- und Weiterbildungen und stärken gerade in finanziell prekären Zeiten der Pandemie die freie Szene^c.

4.3. FAZIT

Zu Beginn dieses Berichtes wurde darauf hingewiesen, dass sich Qualitäten am Erreichen vorher festgelegter Ziele bemessen lassen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Projekte in ihrer Gesamtheit in erheblichem Maße zum Erreichen der anfangs formulierten Ziele beitragen, indem sie Netzwerke bilden, Synergieeffekte erzeugen, die Sichtbarkeit von Tanzkunst stärken, künstlerische Qualitäten weiterentwickeln, freischaffende Einzel-Künstler*innen, freie Künstler*innen-Kollektive und freie Tanzkompanien sowie Rahmenbedingungen und Spielstätten stärken, den Austausch verschiedener Player voranbringen, Wissen weitergeben, die Professionalisierung ausbauen, Zugänge schaffen, die Publika sowie Diversität erweitern und Lücken mindern.



- Die Entwicklung von Qualitäten wird insbesondere durch die **Bündnisse** und deren Zusammenspiel zwischen freischaffender Tanzkunst und institutionell verankerten Partnern, zwischen lokalen, regionalen, bundesweiten und internationalen Partnern geprägt
- Die Mehrjährigkeit der Projekte sorgt für **Kontinuität**, führt zur Weiterentwicklung künstlerischer Qualitäten und erhöht die **Resilienz**, insbesondere in prekären Zeiten der aktuellen Corona-Pandemie
- Die **finanzielle Planungssicherheit** durch die TANZPAKT Förderung auch bei Verschiebungen über den Förderzeitraum hinaus sowie der Zusammenhalt der Bündnispartner schaffen Stabilität
- Durch die Verbindung von **Produktion, Präsentation, Rezeption, Vermittlung**,

Wissensaustausch und Qualifizierung wird zeitgenössischer Tanz in seiner Breite vermittelbar, kleinste Formate bis hin zu temporären Highlights bereichern die Tanzlandschaft

- Die TANZPAKT Projekte wecken mit ihrer Vielfalt Interesse bei einem **breiten Spektrum an Zielgruppen** und erhalten starken Zuspruch von tanzaffinen ebenso wie von tanzfernen Publika
- Das **Interesse am Teilen** von Erfahrungswerten und Wissensbeständen bildet ein Kernanliegen aller Projekte: Beim Austauschen, Reflektieren und Koordinieren erzeugen die Projektverantwortlichen qualitätsvolle Zusammenarbeit – beim Kooperieren, Teilen und Partizipieren wirken die Expertisen **vielfältiger Player** zusammen
- **Wissen** wird der Kunstform angemessen ausgetauscht, in Tandem-Formaten bis zu partizipativen Zugängen, welche die **Kunstszene und Stadtgesellschaft** verbinden und große Aufmerksamkeit entfalten
- Die **Diversität der Interessensfelder und Künstlergruppierungen** expandiert und erhält interdisziplinäre Impulse von außerkünstlerischen Institutionen des gesellschaftlichen Lebens
- **Produktions-Netzwerke, Touring-Programme** und mobile Aufführungs-Formate fördern die **Verbreitung und Erreichbarkeit von Tanz** in den ländlichen Raum und dünnbesiedelte Regionen hinein
- **Kunstproduktion und Kulturelle Bildung** kreieren gewinnbringende Wechselwirkungen und die TANZPAKT Projekte bilden einen Zugewinn für die kulturelle Bildungsdimension in Deutschland
- Geteilte Verantwortung in kollektiven Arbeitsweisen, flachen Hierarchien und Working-Spaces stärken die **Selbstermächtigung der freien Szene**
- Tanz wird **lokal und global, hybride Formate** erhalten seine Handlungsfähigkeit und Präsenz und verschaffen ihm neue Wirkungsräume auch über Zeiten der Pandemie hinaus
- Insgesamt wird sichtbar, dass die TANZPAKT Projekte **die künstlerische sowie strukturelle Weiterentwicklung von Tanzkunst** voranbringen und sowohl die **Komplexität** als auch die **Differenziertheit** der Projekte zu den mannigfaltigen Qualitäten beitragen.



5. ANMERKUNGEN

¹ vertreten durch Bea Kiesslinger, Projektleitung kulturpolitischer Dialog

² vertreten durch Margrit Bischof, zu der Zeit 1. Vorsitzende/Präsidentin

³ Die Übersichten dieses Berichtes heben zentrale Faktoren der Qualitätsentwicklung hervor und visualisieren ihr quantitatives Auftreten. Bei der Übersicht der Aktionsfelder und Formate entsprechen die unterschiedlichen Balkenlängen der Anzahl der Projekte, in denen sie zur Anwendung kommen. Bei der Übersicht der Player von Tanzkunst entsprechen die Balkenlängen der Anzahl der Projekte, die die genannten Gruppierungen involvieren. Bei der Übersicht der festen Bündnispartner fassen die Balkenlängen die Anzahl der festen Partner aller Projekte zusammen, bei der Übersicht der Werte für die Zusammenarbeit der Projektverantwortlichen entsprechen sie der Anzahl der Nennung beim Projektetreffen.

⁴ In Deutschland bestehen 2020/2021 die AHA-Regeln zur Eindämmung der Corona-Pandemie in der Kombination folgender Vorsorge-Maßnahmen: Abstand wahren, Hygiene beachten und im Alltag Maske (Mund-Nasen-Bedeckung) tragen.

6. LITERATURVERZEICHNIS

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e.V. (2014): Arbeitshilfe Projekte und Künste auswerten. Rahmenbedingungen und Hintergründe, Tipps und Methoden für Selbstevaluation in Künste öffnen Welten, Berlin.

Ernst, Stefanie (2006): Die Evaluation von Qualität – Möglichkeiten und Grenzen von Gruppendiskussionsverfahren. In: Flick, Uwe (Hg.): Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte, Methoden, Umsetzungen, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch, S. 183-213.

Kardoff, Ernst von (2017): Qualitative Evaluationsforschung. In: Flick, Uwe/Kardoff, Ernst/Steinke, Ines (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg: rowohlt's enzyklopädie, S. 238– 250.

INTERNETQUELLEN

TANZPAKT Stadt-Land-Bund (2020): www.tanzpakt.de/antragstellung/foerderschwerpunkte/, Zugriff 03.02.2021.

WEBSEITEN TANZPAKT PROJEKTE

Anna Konjetzky: „NOMADISCHE AKADEMIE“: <https://nomadic-academy-ak.com>, Zugriff 03.02.2021.

Antje Pfundtner in Gesellschaft: „Teilgesellschaften“: <http://www.antjepfundtner.de/teilgesellschaften-2018-2021>, Zugriff 03.02.2021.

Ben J. Riepe: „FREIRAUM Stadt-Land-Bund - kollaborativer Konzeptions- und Arbeitsort für die Künste“: <https://www.benjriepe.com/freiraum>, Zugriff 03.02.2021.

Das Kooperative Tanzkonzept für Freiburg: www.tanznetz-freiburg.de, www.ewerk-freiburg.de, www.theater.freiburg.de/de_DE/home, Zugriff 03.02.2021.

EINTANZHAUS+: www.eintanzhaus.de/startseite, Zugriff 03.02.2021.

explore dance - Netzwerk Tanz für junges Publikum: www.explore-dance.de, Zugriff 03.02.2021.

Felix Landerer & Helge Letonja: „Of Curious Nature/TanzRAUM Nord“: <https://www.tanzraum-nord.de/>, Zugriff 03.02.2021.

Kulturamt der Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung Kulturförderung: „TANZPAKT Stuttgart“: <https://www.stuttgart.de/kultur/kulturelle-vielfalt/tanzpakt-stuttgart.php>, Zugriff 03.02.2021.

Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz: „TANZPAKT Dresden“: <https://tanzpakt-dresden.de>, Zugriff 03.02.2021.

MOUVOIR/Stephanie Thiersch: „Gastgeberschaft“: www.mouvoir.de/be-our-guest/be-our-guest-gastgeberschaft.html, Zugriff 03.02.2021.

Offensive Tanz für junges Publikum: „Offensive Tanz für junges Publikum“: <https://www.offensive-tanz.de/de>, Zugriff 03.02.2021.

Overhead Project: „CircusDanceFestival Cologne“: <https://www.circus-dance-festival.de/>, Zugriff 03.02.2021.

Sophiensæle: „Making A Difference“: www.making-a-difference-berlin.de, Zugriff 03.02.2021.

Tanzregion Vorpommern e.V.: „Vorpommern tanzt an“: www.vorpommern-tanzt-an.de, Zugriff 03.02.2021.

Tanztheater Erfurt: „TanzWert“: <https://www.tanztheater-erfurt.de/startseite/tanzwert-sw/>, www.susanneogan.de/tanzpakt.html, Zugriff 03.02.2021.

7. ANHANG

7.1. ÜBERSICHTEN

Aktionsfelder | 9

Formate | 9

Feste Bündnis-Partner | 10

Aufführungs-Formate | 17

Player von Tanzkunst | 18

Aufführungsbesuche mit Vor/Nachbereitung | 21

Gemeinsame Werte für die Zusammenarbeit der Projektverantwortlichen | 25

7.2. FRAGEBÖGEN

7.2.1. ERSTE FÖRDERRUNDE

Der Fragebogen für die erste Förderrunde vom September 2019 bestand aus zwei Teilen, die Fragen des ersten Teils waren für alle Befragten identisch, der zweite Teil des Fragebogens enthielt projektspezifische Fragen.

PROJEKTÜBERGREIFENDE FRAGEN

In welcher Funktion sind Sie in dem Projekt tätig und was sind Ihre Aufgabengebiete?

Welche bestehende(n) oder erfundene(n) Bezeichnung(en) finden Sie für Ihre Tätigkeiten angemessen?

Welche Werte liegen Ihrer Arbeit zugrunde und welche Relevanz haben sie? Bitte wählen Sie jeweils eine Zahl von 1 (nicht relevant) bis 6 (sehr relevant): Mut, Konzentration, Intensität, Disziplin, Präzision, Zuverlässigkeit, Risikobereitschaft. Welche noch?

Was macht für Sie Qualität in Kommunikations- und Verständigungsprozessen aus?

Welche organisatorischen und internen Team-Strukturen erleben Sie als qualitätsfördernd für die Kommunikation?

Mit welchen Vorgehensweisen tragen Sie zum Erfahrungsaustausch in Ihrem Team und mit Ihren Kooperations-Partnern bei?

Welche Vorgehensweisen praktizieren Sie, um Ihre Arbeit selbstkritisch zu reflektieren, um Ihre Arbeit im Team sowie die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern zu reflektieren und dadurch qualitativ zu verbessern? Welche Vorschläge haben Sie zur Verbesserung?

Im Laufe des Projektes gibt es vielleicht Krisen und Zweifel. Welche irritierenden oder destabilisierenden Momente hast du bislang erlebt und welche Lösungen haben sich entwickelt? Waren die eher förderlich oder hinderlich für die Qualität des Projektes?

Die Zusammenarbeit mit Ihren Kooperationspartnern geht mit einem Mehrgewinn sowie einem Mehraufwand einher. Wie schätzen Sie deren Verhältnis ein?

Die Netzwerk-Projekte erfordern Koordinationsarbeit. Welcher Bedarf erwächst daraus, welche Bereiche sollten abgedeckt werden, welche Maßnahmen halten Sie diesbezüglich für geeignet und warum?

Was hat sich seit der Antragstellung in Eurem Projekt verändert in Bezug auf Ihre/Eure Interessen, Inhalte, Ziele?

Welche ungeplanten Maßnahmen sind im Laufe des Prozesses entstanden, die die Qualität des Projektes vorangebracht haben?

PROJEKTSPEZIFISCHE FRAGEN

TEILGESELLSCHAFTEN

Fördert das Format der Tischgesellschaften wie erhofft Komplizenschaft/en zwischen den Künstler*innen? Wenn ja, welche Kompetenzen und Qualitäten sind dabei relevant?

Worin liegt der besondere Beitrag der Tischgesellschaften zur Weiterentwicklung von künstlerischer Forschung?

Ist ein qualitativer Mehrwert durch die Verbindung der verbalen und körperlichen Praxis in den Tischgesellschaften entstanden? Wenn ja, worin besteht er?

In Ihrem Antrag sprechen Sie von „künstlerischer Vermittlung“. Wodurch zeichnet sich diese aus und wie unterscheiden Sie diese von „gängiger“ Vermittlungsarbeit?

Haben die Fachtreffen der nationalen Plattform für Choreograf*innen bereits Ergebnisse in Bezug auf das Teilen von Wissen und Ressourcen erbracht? Wenn ja, welche?

Gibt es bereits Anzeichen dafür, wie der in den Fachtreffen erzeugte Wissensaustausch in künstlerische und kulturpolitische Bereiche zurückfließt? Wenn ja, bitte kurz beschreiben:

Nennen Sie bitte Anzeichen dafür, ob und wie die Kunstschaffenden sowie lokalen Kulturinstitutionen der Städte, in denen Tischgesellschaften stattfinden (werden), von der Präsenz der vielen Künstler*innen profitieren (werden):

Welche Ergebnisse gibt es bereits im Hinblick auf Euer Ziel, Energien und Ressourcen zu bündeln und damit zur Selbstermächtigung der Szene beizutragen?

Eure Kooperationspartner wechseln die Gast- und Gastgeberrolle. Wie trägt diese Form der Kooperation zur Weiterentwicklung von Qualität bei und welche Formen von Qualität entstehen dadurch?

Laut Antrag wollen Sie die Vernetzung, Ressourcenteilung und Verstetigung des Künstleraustausches als Teil Ihrer künstlerischen Praxis voranbringen. Welche Ansätze für das Erreichen dieser Ziele sind bereits zu erkennen?

GASTGEBERSCHAFT

Welche Synergieeffekte sind bereits durch die Allianz der Tanzkompanie Mouvoir/Stephanie Thiersch mit Tanzhaus nrw und freihandelszone – ensemblesnetzwerk köln zu erkennen?

Im Antrag verwenden Sie den Begriff „Allianz“. Was verstehen Sie darunter und wie unterscheiden Sie Allianz von Kooperation?

Haben sich die Formate der Salons und Labore als förderlich erwiesen, um die partizipative und diskursive Begegnung von KünstlerInnen, ExpertInnen, BürgerInnen und Interessierten weiterzuentwickeln? Wenn ja/nein, welche Anzeichen lassen dies erkennen?

Welche Anzeichen lassen erkennen, ob Eure partizipativen Formate der Gastgeberschaft dazu beitragen, Berührungspunkte des Publikums mit Künstler*Innen und Kunst abzubauen?

Welche Anzeichen lassen erkennen, ob die Regelmäßigkeit der LAB's und Salons dazu beiträgt, ein beständiges Publikum aufzubauen und an die Tanz Kompanie Mouvoir/Stephanie Thiersch zu binden?

Was verstehen Sie unter „künstlerischer Eigenverantwortung“?

Ist ein qualitativer Mehrwert durch die Verbindung von wissenschaftlicher Diskussion und künstlerischer Praxis in Euren Panels, Workshops, Dokumentationsformaten entstanden? Wenn ja, worin besteht er?

Welche (spezifischen?) Qualitäten entstehen bei „IT'S YOUR TURN“ durch die Anwendung von choreografischen Scores für den Dialog zwischen Künstler*innen und Publikum?

Ist es gelungen, mit dem Format MOUVE#on als Teil des partizipativen Gastgebens vermehrt junge, am Anfang ihrer Karriere stehende Künstler*innen in Projekte einzubinden? Ja? Nein?

Hat sich der Aufbau der 2 neuen Stellen als nützlich für die Weiterentwicklung der künstlerischen Qualität der Kompanie erweisen? Wenn ja, woran lässt sich das festmachen?

DAS KOOPERATIVE TANZKONZEPT FÜR FREIBURG

Tragen folgende Maßnahmen zur Stärkung der Freiburger Tanzszene bei? Wenn ja wodurch? Produktionsformat „Kurzstückabend“ mit Vertretern der lokalen Tanzszene, Postgraduiertenprojekt mit einer international anerkannten Choreograf*in, Bürgertanzprojekte im Rahmen des Labels „Tanz in der Stadt“.

Erfährt das Alleinstellungsmerkmal der Freiburger Tanzszene - die Tanzimprovisation und Improvisationsforschung - aufgrund Eurer Maßnahmen eine Stärkung und wenn ja, wodurch?

Hat eine Profilschärfung der Kernkompetenzen der Freiburger Tanzszene stattgefunden und wenn ja, befördert diese eine überregionale Vernetzung?

Hat sich das Labormanifest als diskursive und performative Plattform zur Weiterentwicklung von Reflexionen und Visionen als sinnvoll erwiesen? Wenn ja, welche Kompetenzen werden dadurch gestärkt?

Welche Ergebnisse sind bereits in Bezug auf das Ziel entstanden, mithilfe der Kooperation der Partner das Zusammenspiel von Produktion, Qualifikation, künstlerischer Forschung und Know-How-Vermittlung weiter zu entwickeln?

Welche Formate sehen Sie als gewinnbringend für die Qualifikation der Freiburger Tanzszene an und warum ja/nein? Profitraining, Workshops mit nationalen + internationalen Lehrenden, Openspace als niedrigschwelliges Bühnenformat, Mentorenprogramm für Choreografie und Komposition, Fortbildung in produktionsrelevanten Zusatzqualifikationen für Produktionsleitung, Antragstellung, Bühnentechnik.

Zeigen die Organisations- und Beratungsstrukturen des OFFOffice bereits Auswirkungen auf die Freie Tanzszene und wenn ja, welche?

Entwickelt die Einbindung von internationalen Choreograf*innen die lokale Tanzszene Freiburg qualitativ weiter? Wenn ja, welche Qualitäten zeigen sich?

Wird die Freiburger Tanzszene national und international besser/stärker wahrgenommen? Wenn ja, worin zeigt sich das?

EINTANZHAUS+

Welche Anzeichen lassen erkennen, dass das Zusammenspiel von Eigenproduktionen, Gastspielen und Ko-produktionen für vielfältige Player (Tänzer*innen, Choreograf*innen, Kulturpublikum, Stadtgesellschaft) zur Attraktivität des Standortes Mannheim beiträgt?

Welche Anzeichen lassen erkennen, dass die vermehrten Kooperationen und Koproduktionen mit nationalen und internationalen Partnern zur künstlerischen Qualität der Company La Trottier Dance Collective (LTDC) beitragen?

Welche neuen Formate wurden bisher in den interdisziplinären Projekten erprobt?

Inwiefern trägt die interdisziplinäre Ausrichtung des LTDC-Kollektivs zum Ausbau des internationalen Netzwerkes der Company bei?

Wie wird das EinTanzHaus+ inzwischen von der nationalen und internationalen Tanzszene wahrgenommen?

Wie stark hat der Ausbau der professionellen Infrastruktur (durch die Aufstockung des Personals, des Büro- und Proberaums, adäquate Öffentlichkeitsarbeit usw.) zur strukturellen Professionalisierung der freien Company LTDC beigetragen? Sehr deutlich, ansatzweise, bisher nicht spürbar?

Inwiefern hat der Ausbau der professionellen Infrastruktur (durch die Aufstockung des Personals, des Büro- und Proberaums, adäquate Öffentlichkeitsarbeit usw.) den Kulturbetrieb von EinTanzHaus+ effektiver gemacht?

Was hat der Ausbau der Infrastruktur von EinTanzHaus+ für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Nutzer*innen bewirkt, z.B. in Hinblick auf eine faire Bezahlung oder anderes?

Welche Formate sind für die Qualifizierung der Mannheimer Tanzszene besonders förderlich und warum ja/nein? Workshops mit internationalen Künstler*innen, Profitraining mit internationalen Gastlehrern, Theoretisches Diskurs- und Residenzprogramm in Kooperation mit namhaften Institutionen, Künstlergespräche, Öffentliche Proben, Junior Company, Vorträge, Seminare.

Ist bereits eine verstärkte Kommunikation zwischen Künstler*innen und Nachbarschaft/ Stadtgesellschaft zu verzeichnen und woran lässt sich das ablesen?

Worin besteht der qualitative Mehrwert vom EinTanzHaus+ als Treffpunkt und Kommunikationsort der Stadtgesellschaft?

Welche Rückmeldungen bekommen Sie von den Rezipient*innen zur Nutzung der sakralen Kirchenarchitektur der Trinitatiskirche als kulturelle Plattform?

Inwiefern stärkt die Synergie zwischen sakraler Kirchenarchitektur und kultureller Plattform eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichem Wandel?

EXPLORE DANCE – NETZWERK TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM

Erweist sich die Gründung eines gemeinsamen Produktionsnetzwerkes zum Aufbau von Tanz für junges Publikum als notwendig / unabdingbar, sinnvoll / gewinnbringend, zu zeitaufwendig, unnötig?

Was ist Ihr spezifisches Interesse an Tanzstücken für junges Publikum?

Was macht für Sie die Qualität eines Tanzstückes für junges Publikum aus?

Welche Anzeichen lassen erkennen, dass die Verzahnung von produzierenden und vermittelnden Modulen zur Steigerung der künstlerischen Qualität von Tanz für junges Publikum beiträgt?

Welche tänzerischen, sozialen oder anderen Kompetenzen werden von Ihnen in Stücken für junges Publikum besonders benötigt und welche werden dabei besonders weiterentwickelt?

Erweisen sich die PopUp-Produktionen als passendes Format für Tanz für junges Publikum? Warum ja/nein?

Mit welchen Mitteln wurden die Kinder und Jugendlichen in die Entwicklung des Stückes einbezogen?

Welche Vermittlungsformate haben Sie als gewinnbringend für den Wissensaustausch zwischen Ihnen und den Kindern und Jugendlichen erlebt und warum? Workshops, Probenbesuche, Recherchesessions, Andere.

International renommierte Choreograf*innen produzieren immer häufiger Stücke für junges Publikum. Mindert diese Tatsache die Sorge um einen Imageverlust in der professionellen Kunstszene, wenn man mit jungen Menschen arbeitet? Warum ja/nein?

Welche Formate der Plattformen sehen Sie als besonders gewinnbringend für die qualitative Stärkung des Tanzes für junges Publikum an und warum? Thematische Labs, Internationales Arbeitstreffen, Tagung für Fach-Öffentlichkeit, Andere.

Wie sind die Rückmeldungen der Choreograf*innen: Hat die Zusammenarbeit mit international agierenden Mentor*innen ihre künstlerische Arbeit vorangebracht und warum?

Welche Anzeichen lassen erkennen, dass das neu entwickelte Onlineportal zum Erfahrungsaustausch über Tanz für junges Publikum von den Peers, der Fachöffentlichkeit oder anderen Interessengruppen beiträgt?

Welche Ergebnisse sind bereits in Bezug auf das Ziel zu erkennen, die Perspektive auf die Kunstform „Tanz für junges Publikum“ zu verändern und ihre überregionale Sichtbarkeit zu stärken?

MAKING A DIFFERENCE

Bietet die Zusammenarbeit von institutionell verankerten Partnern und nicht institutionell verankerten Zusammenschlüssen der Freien Tanzszene Vorteile für Euer Projekt? Wenn ja, welche und für wen?

Was macht für Sie die Qualität eines Tanzstückes von und mit Menschen mit Behinderung aus?

Sind die Doppelresidenzen mit der Begleitung durch eine internationale Expert*in als Mentor*in das passende Format zur Professionalisierung von lokalen Choreograf*innen mit Behinderung? Warum ja/nein?

Welche Formate sehen Sie als gewinnbringend für einen Wissenstransfer an und warum ja/nein?

Künstlerische Forschungslabore mit internationalen Teams, Vorträge von Expert*innen, Workshops von Künstler*innen mit Behinderung, Andere Formate.

Wodurch zeichnet sich Eure Reflexionsgruppe in partizipativer Forschung in Bezug auf den Wissenstransfer sowie in Bezug auf Qualität im Tanz aus?

Gibt es bereits Ergebnisse im Hinblick auf Euer Ziel das Interesse an Tänzer*innen mit Behinderung in der Szene zu erhöhen? Wenn ja, auf welche Maßnahmen ist das zurückzuführen?

Welche Anzeichen lassen erkennen, ob Making A Difference bereits zu Bewusstseinsänderungen in Bezug auf Tanz und Behinderung bei den Akteuren und dem Publikum führt? Sind z.B. ex- und implizite Diskriminierungsschwellen oder Ausschlussmechanismen aufgeweicht worden?

Welche Anzeichen lassen erkennen, ob Making A Difference zu mehr Entscheidungs- und Gestaltungsmacht von Menschen mit Behinderung beiträgt und „Politiken der Repräsentation“ in gesellschaftliche Felder expandieren?

Auf welche Art und Weise werden in euren Produktionen und Vermittlungsformaten die unterschiedlichen Wahrnehmungsbedingungen und Perspektiven der Publika berücksichtigt und mitgedacht?

Wie sind die Rückmeldungen der Menschen mit Behinderung, die eine personalisierte Förderung im Tanztraining erhalten: Trägt diese Förderung zu ihrer tänzerischen Qualifikation bei und wenn ja warum?

Wie sind die Rückmeldungen der Vermittler*innen, die in den inklusiven Workshops an Schulen in Kooperation mit TanzZeit teilnehmen: Stärken die Workshops ihre Vermittlungs-Qualifikation für inklusiven Unterricht und wenn ja, warum?

Wie sind die Rückmeldungen der Tanzpädagog*innen und Vermittler*innen, die an den Teachertrainings teilnehmen: Stärken diese den Aufbau einer qualifizierten Weiterbildung in inklusiv ausgerichtetem Unterricht mit Menschen mit körperlichen Differenzen und wenn ja, warum?

Sind im Zuge von Making A Difference bereits neue Leitungs- und Expertenpositionen mit Menschen mit Behinderung besetzt worden? Ja? Nein?

TANZWERT

Welche Anzeichen deuten darauf hin, dass durch das Netzwerk „TanzWert“ sowohl die Struktur der freien Company des Tanztheater Erfurt (TTE) als auch die Institutionen Deutsches Nationaltheater (DNT) und Theater Erfurt gestärkt werden?

Welche Vorteile entstehen für die freie Company des TTE durch die Zusammenarbeit mit dem strukturell fest verankerten Theater Erfurt und dem Deutschen Nationaltheater?

Welche Vorteile entstehen für das strukturell fest verankerte Theater Erfurt und das Deutsche Nationaltheater durch die Zusammenarbeit mit der freien Company des TTE?

Auf welche Art und Weise trägt die Vernetzung der freien Company des TTE mit dem strukturell fest verankerten Theater Erfurt und dem Deutschen Nationaltheater Weimar zur Qualität der Produktionen bei?

Sie führen regelmäßige Evaluierungen der Zusammenarbeit des TTE, DNT und des Theaters Erfurt durch. Tragen diese wie erhofft zur Intensität und Stabilität des Netzwerkes bei? Wenn ja, welche qualitativen Auswirkungen nehmen Sie wahr?

Welche Ihrer partizipativen Vermittlungsangebote sehen Sie als gewinnbringend an, um auf niedrighschwellige Weise dem Publikum den Wert von Tanz als aktivem Gestalter der Kulturellen Bildung nahezubringen und warum ja/nein? Werkstattführungen hinter den Kulissen, Workshops, Schülervorstellungen mit Vor- und Nachbereitung, Physical Introduction für Zuschauer*innen vor der Vorstellung.

VORPOMMERN TANZT AN

Erweist sich die Gründung eines neuen Vereins als Plattform für den zeitgenössischen Tanz in Vorpommern als notwendig / unabdingbar, sinnvoll / gewinnbringend, zu zeitaufwendig, unnötig?

Welche Anzeichen lassen erkennen, dass der Zusammenschluss der 3 Partner von „Vorpommern tanzt an“ die überregionale Strahlkraft des zeitgenössischen Tanzes in der Region stärkt?

Welche Vorteile entstehen für das Theater Vorpommern durch seine Zusammenarbeit mit den nicht institutionell gebundenen Partnern Perform[d]ance und Schloss Bröllin?

Ist durch die Tournen der Residenzprogramme mehr Vernetzung zwischen den Spielstätten der Region entstanden? Ja? Nein?

Welche Anzeichen lassen erkennen, ob und wie Euer Mentorenprogramm zur Weiterentwicklung der künstlerischen Qualität der Residenzcompanien beiträgt? Welche Rolle spielen dabei das Beratungsprogramm und die Workshops?

Wie ist das Feedback der Tanzschaffenden zum „Choreografischen Labor“: Hat es zur Weiterentwicklung ihrer künstlerischen Qualität beigetragen? Wenn ja, welche Kompetenzen und Qualitäten werden dadurch gestärkt?

Welche Anzeichen deuten darauf hin, dass eure Maßnahmen dazu beitragen, die Kommunikation mit dem Publikum vor Ort zu fördern und ein breites Publikum zu erreichen?

An welchen Faktoren ist erkennbar, ob durch diese niederschweligen Maßnahmen Berührungspunkte abgebaut werden können?

Hat eine Kommunikation auf Augenhöhe mit dem Publikum stattgefunden und wenn ja, an welchen Faktoren ist das erkennbar?

Hat sich die fachliche Begleitung durch die Theaterpädagogik des Theaters Vorpommern für die qualitative Verbesserung der Ausbildung von Tanzvermittler*innen als hilfreich erwiesen? Warum ja/nein?

Hat sich das Co-Teaching mit professionellen Tanzvermittler*innen für die qualitative Verbesserung der Ausbildung von Tanzvermittler*innen als hilfreich erwiesen? Warum ja/nein?

Hat sich die Kooperation mit MA CoDE Frankfurt für die qualitative Verbesserung der Ausbildung von Tanzvermittler*innen als hilfreich erwiesen? Warum ja/nein?

Wie ist das Feedback der Studierenden der HMT Theaterpädagogik Rostock über ihre Erfahrungen bei der Kooperation mit den Residenzprogrammen: Welche der Angebote sehen sie als hilfreich an?

Welche Auswirkungen zeigt die neue Fachstelle Tanz in Bezug auf die Vernetzung der Tanzszene, den Dialog mit der Kulturpolitik, die überregionale Sichtbarkeit durch Medienkooperationen, das Bündeln von Erfahrungen und Wissen, Projektergebnisse?

Sehen Sie die Evaluation, die Sie durchführen möchten, als passendes Mittel an, um die Modellhaftigkeit des Projektes zu reflektieren und zu dokumentieren? Wenn ja, was sind die Vorteile?

Worin liegt der spezifische Beitrag des mobilen Formates der „Klassenzimmerstücke Tanz“ zur Tanzvermittlung in der Schule?

Trägt es in besonderem Maße dazu bei, ein junges Publikum zu erreichen und wenn ja, warum?

Welche Reaktionen der Schüler*innen lassen erkennen, ob die „Klassenzimmerstücke Tanz“ ein passendes Format für einen ganzheitlichen Vermittlungsansatz aus bewegen, gestalten, reflektieren und rezipieren bilden?

7.2.2. ZWEITE FÖRDERRUNDE

Der Fragebogen der zweiten Förderrunde konzentrierte sich auf qualitätsfördernde Maßnahmen, Formate und Wirkungen, die Fragen waren für alle Befragten identisch:

In welcher Funktion sind Sie in dem Projekt tätig und was sind Ihre Aufgabengebiete?

Was ist das Spezifische an Eurem Bündnis, welche Synergieeffekte entstehen dadurch und wie tragen diese zur Qualitätsförderung bei?

Sind bereits Anzeichen erkennbar, dass Maßnahmen Eures Projektes zur Stärkung der lokalen und/oder regionalen und/oder inter/nationalen Tanzszene beitragen und wenn ja, welche und wie? Seit März 2020 ist Euer Projekt von der Corona-Pandemie betroffen. Welche geplanten Maßnahmen habt Ihr aufgrund dessen gecancelt, verschoben, in angepasster Form durchgeführt oder andere Lösungen entwickelt?

Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie in folgenden Ebenen auf Euer Projekt? Finanzielle, organisatorische, emotional-psychische Ebene

Was hatte sich bereits vor der Corona-Pandemie im Verhältnis zu Eurem anfangs gestellten Antrag verändert (wurden z.B. Formate nicht durchgeführt, sind neue Formate entstanden usw.)?

Baut Euer Projekt künstlerische Qualitäten und/oder die Rahmenbedingungen für die Produktion von Tanzkunst aus? Wenn ja, welche Maßnahmen erweisen sich diesbezüglich als wirksam?

Enthält Euer Projekt Recherche- oder Forschungs-Formate und wenn ja, welche sind für die Weiterentwicklung künstlerischer Qualitäten förderlich und warum?

Trägt Euer Projekt zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen von freischaffenden Einzel- Künstler*innen, Künstler*innen-Kollektiven oder freien Tanzkompanien bei und wenn ja, wie? Stärken Maßnahmen Eures Projektes die Selbstermächtigung von Freischaffenden und wenn ja, wie?

Welche Formen des Austausches von Erfahrungs- und Expert*innenwissen werden in Eurem Projekt vorangetrieben? Welche Beteiligtengruppierungen sind involviert und wie? Welche qualitätsfördernden Wirkungen entstehen?

Beinhaltet Euer Projekt Qualifizierungs-, Weiterbildungs- oder Fortbildungsangebote? Wenn ja, an welche Zielgruppe/n richten sie sich, mit welchen Formaten führt Ihr sie durch und welche qualitätsfördernden Wirkungen sind zu erkennen?

Welche Eurer Maßnahmen erweisen sich als förderlich, um Zugänge für multiple Zielgruppen zu schaffen? Welche Publika wollt Ihr insbesondere erreichen und welche Anzeichen lassen erkennen, dass Eure anvisierten Ziele verwirklicht werden?

Schafft Euer Projekt neue Räumlichkeiten zur Kreation und/oder Produktion von Tanzkunst oder baut es vorhandene Räumlichkeiten aus? Wenn ja, welche qualitätsfördernden Wirkungen entwickeln sich dadurch?

Welche diskursiven, reflexiven Formate kommen in Eurem Projekt zur Anwendung und wie tragen sie zu den von Euch avisierten Zielen bei?

Erweitert Euer Projekt die Diversität der Interessenfelder von Tanzkunst? Wenn ja, in welchem Interessenfeld agiert Ihr und wie, und welche Wirkungen sind zu erkennen?

Habt Ihr für das TANZPAKT Projekt eine online-Plattform kreiert und wenn ja, mit welchen Zielen? Welchen Beitrag leistet sie zur Qualitätsentwicklung von Tanzkunst?

Welche Tipps, Erfahrungen, Hinweise, Arbeitsweisen, Aufführungskonzepte usw. möchten Sie an die Beteiligten der anderen TANZPAKT Projekte weiterreichen?